Morgen-Ausgabe.

Annoncen-Annahme-Bureaus
In Posen außer in der Expedition dieser Zeitung (Wilhelmstr. 16.)
bei C. H. Ulrici & Co. Breitestraße 14,
in Gnesen bei Th. Spindler,
in Grätz bei L. Streisand,
in Breslau b. Emil Kabath.

Posener Zeitung.

Einundachtzigster Jahrgang.

Annoncen-Annahme-Bureaus
In Berlin, Breslau, Dresden, Frankfurt a. M., Hamburg, Leipzig, München, Stettin, Stuttgart, Wien:
bei G. L. Daube & Co., Haasenstein & Vogler, Rudolph Mosse.
In Berlin, Dresden, Görlitz beim „Invalidendank".

Nr. 154.

Das Abonnement auf dieses täglich drei Mal erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 4½ Mark, für ganz Deutschland 5 Mark 45 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des deutschen Reiches an.

Sonnabend, 2. März
(Erscheint täglich dreimal.)

Inserate 20 Pf. die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum, Reklamen die Petitzeile 50 Pf., sind an die Expedition zu senden und werden für die am folgenden Tage Morgens 7 Uhr erscheinende Nummer bis 5 Uhr Nachmittags angenommen

1878

Zur Lage in den Vereinigten Staaten.

Auch der politisch-soziale Himmel der Vereinigten Staaten von Nordamerika erscheint vielfach düster umwölkt. Schon das verflossene Jahr bildete in der Geschichte der nordamerikanischen Union eine Episode, welche die Patrioten der großen transatlantischen Republik mit dunklen Vorahnungen erfüllte. Gleich im Beginn des Jahres 1877 drohte bekanntlich der Union durch die lange bestrittene Präsidentenwahl eine nationale Krisis der bedenklichsten Art. Dieselbe war so bedenklich, daß selbst ihre endliche Lösung keine rechte Freudigkeit aufkommen ließ; sie hat den Bürgern der Union eine Gefahr vor Augen geführt, die sich bei jeder Präsidentenwahl in der einen oder der andern Weise wiederholen kann, wenn nicht kluge Mittel dagegen gefunden werden, wenn namentlich nicht der Korruption, die seit längerer Zeit in geringerem oder höherem Grade der unzertrennliche Begleiter der meisten öffentlichen Wahlen zu sein scheint, ein Ende bereitet wird. Die besten Gesetze helfen aber hier wenig oder gar nicht, so lange das amerikanische Volk es aus Leichtsinn oder Indifferentismus geschehen läßt, daß selbstsüchtige oder gewissenlose Agitatoren, welche die Politik gewerbsmäßig treiben und das Land terrorisiren, bei wichtigen Wahlen die Hauptrolle spielen.

Als Rutherford B. Hayes im März v. J. sein Amt antrat, schien allerdings eine bessere Zeit für die Vereinigten Staaten anbrechen zu wollen. Die Auswahl seiner Kabinetsminister deutete offenbar auf einen ernsten Versuch hin, die öffentlichen Angelegenheiten in eine bessere und heilsamere Bahn zu lenken, auch thaten die Minister fast überall mit Geschick und Gewissenhaftigkeit ihre Pflicht; allein nur zu bald erhob sich in der eigenen (der republikanischen) Partei eine entschlossene und wohlberechnete Opposition und zu den einzelnen wenigen Mißgriffen, welche Präsident Hayes ohne allen Zweifel beging, gesellte sich der schädigende Einfluß der in ihren Sonder-Interessen durch die Reformmaßregeln der neuen Administration arg bedrohten oder gar thatsächlich verletzten Beutepolitiker. Dies führte zu einem Kampfe, dessen Ende schwer abzusehen ist und der vorderhand fast alle Versuche, gründliche Reformen einzuführen, lähmt.

Und wie es auf dem vorwiegend politischen Gebiete in der nordamerikanischen Union gegenwärtig nur wenig vertrauenerweckend aussieht, so steht es auch um die Hebung und Besserung der mehr materiellen, sozialen Verhältnisse. Auch hier waren die nöthigen Besserungselemente gegeben; auch hier hatte man gegründete Ursache, auf günstige Resultate zu hoffen, da flammte innerhalb und außerhalb des Kongresses die heftigste Agitation gegen die Wiederherstellung der Hartgoldwährung auf, indem man bemüht war, statt des Goldes das entwerthete Silber dabei zur Grundlage zu nehmen (vergl. Nr. 136 d. Bl.) Wie ein Telegramm in unserem letzten Abendblatte meldet, sind die Agitationen der Silberspekulanten an dem Veto des Präsidenten nicht gescheitert, denn beide Häuser des Kongresses, an welche die Blandsche Bill zurückging, haben die Vorlage mit mehr als Zweidrittel-Majorität angenommen und sie dadurch zum Gesetz erhoben. Damit hat man eine, die wichtigsten Interessen der Vereinigten Staaten nach innen und außen hin schwer bedrohende Gefahr heraufbeschworen. Das Vertrauen, welches sich eben in Handel und Wandel zu heben und seinen guten Einfluß zu offenbaren begann, ist wieder verschwunden und mit nur zu sehr gerechtfertigten Befürchtungen blicken die wahren Vaterlandsfreunde in allen Theilen der Union in die Zukunft. Zu lange hat dort schon die Arbeitslosigkeit gedauert, zu schwer empfinden die verschiedensten Klassen der Gesellschaft die bösen Folgen des langen Geschäftsstillstandes, der nicht nur die ärmeren Schichten der Bevölkerung zur äußersten Grenze der Noth führt, sondern auch die Wohlhabenderen empfindlich trifft und in der tief einschneidenden Zerstörung von Spar-Instituten, Versicherungsanstalten u. s. w. den allgemeinsten Schaden anrichtet.

Selbst die reichliche Ernte des letzten Jahres und aller von der Natur den Vereinigten Staaten so verschwenderisch geschenkte Reichthum vermag das amerikanische Volk nicht aus der Noth zu befreien, so lange unwissende und unehrliche Menschen in den Hallen der Gesetzgebung sitzen und die ihnen verliehene Macht dazu mißbrauchen, um die Gesetze der Natur zu verkehren und aus Selbstsucht, Eitelkeit und im Haschen nach Popularität die Gebote der gesunden Vernunft und der Ehrenhaftigkeit ungescheut zu verletzen.

Unter diesen Umständen ist es denn kein Wunder, wenn gar viele der besseren Elemente der Union, an deren Zukunft verzweifelnd, derselben den Rücken zukehren und, wie dies namentlich viele Deutschamerikaner thun, wieder nach der Heimath zurückkehren. Taucht doch selbst bei eingeborenen Amerikanern immer und immer wieder die Frage auf, ob republikanische Einrichtungen nicht überhaupt ein Fehlschlag sind. Allein die republikanischen Einrichtungen als solche tragen schwerlich die Schuld daran, daß das amerikanische Volk gegenwärtig an so vielen Uebeln und Mißständen leidet; der Grund hiervon liegt vielmehr darin, daß man in den Vereinigten Staaten seit längerer Zeit die republikanischen Institutionen nicht in der richtigen Weise zu benutzen versteht. Die republikanischen Tugenden sind dort geschwunden; das Interesse für das öffentliche Wohl ist in gefährlichem Grade dem Sonderintersse gewichen. In unseliger und kaum begreiflicher Verblendung hat man das Geschick der Nation immer von Neuem den Händen solcher anvertraut, welche die besten Hoffnungen des Volkes schon hundertfach betrogen haben. Die besseren amerikanischen Zeitungen klagen seit längerer Zeit laut darüber, daß das amerikanische Volk in den wichtigsten Fragen viel eher auf die Einflüsterungen habgieriger und herrschsüchtiger Beutepolitiker hört, als auf die ernsten Mahnungen und guten Rathschläge echter Vaterlandsfreunde; daß es das Gefühl moralischer Entrüstung vielfach verloren hat und, statt ernstlich und mit Ausdauer einen Ausweg aus dem herrschenden Elende zu suchen und in sich selbst und in seinen verkehrten Wegen die eigentliche Ursache seines Mißgeschicks zu erkennen, nur immer gleichgültiger und stumpfsinniger wird. Selbstverschuldetes Leiden schmeckt aber bekanntlich immer am bittersten.

Die nordamerikanische Union steht gegenwärtig an einem bedeutsamen Wendepunkte ihrer historischen Entwickelung. Noch steht es in ihrer Macht, die Zukunft günstig zu gestalten; aber ohne einen tief gehenden sittlichen Aufschwung, ohne einen vollständigen Bruch mit der bisherigen korrupten Parteiwirthschaft, ohne ein thatkräftiges Verfolgen der von der Hayes-Administration inaugurirten Reformpolitik wird eine solche Gestaltung der Zukunft nicht eintreten können. Beachtenswerth in dieser Beziehung ist eine Nationalkonvention von Anhängern des Systems des Fiduziarumlaufes der sogenannten Greenbacks (Vereinigten Staaten-Papiergeld), die, wie ein Kabeltelegramm kürzlich meldete, am 22. Februar d. J. zu Toledo stattfand. Diese Versammlung, in welcher nicht weniger als 28 Unionsstaaten vertreten waren, nahm verschiedene Resolutionen an, in welchen die Bildung einer neuen politischen Organisation unter dem Namen „Nationalpartei" befürwortet wurde. Das Programm der Versammlung spricht sich für Aufrechterhaltnng des Fiduziarumlaufs der Greenbacks aus, sowie dafür, daß der Bundesregierung allein das Recht zur Ausgabe jeder Art Geld, sei es in Papier, sei es in klingender Münze zustehen soll. Ferner empfehlen die betreffenden Resolutionen die Abschaffung des Fiduziarumlaufs der Noten der Nationalbanken; die Ausprägung von Silber soll auf demselben Fuße stattfinden, wie die Goldausprägung. Alsdann befürwortete die in Rede stehende Konvention die Einführung einer Steuer auf Staatsrenten, die Wiederherstellung der Steuer auf gewisse besondere Einnahmen, die bessere Entwickelung der reichen Hülfsquellen des Landes behufs Hebung der Arbeit, die Verminderung der Arbeitszeit in den Fabriken, die Beschränkung der Chineseneinwanderung u. s. w. Schließlich mißbilligte man die Amendements, welche die Blandsche Silberbill im Bundessenate erhielt. Dieser letztere Beschluß deutet leider allein schon zu sehr darauf hin, daß die Nationalkonvention zu Toledo in finanzieller Beziehung der Union kein Heil bringen wird; um uns aber ein endgültiges Urtheil über die Bedeutung der Konvention bilden zu können, müssen wir ausführlichere Nachrichten über dieselben abwarten.

—n.

Zur Lage im Innern schreibt der in die Barziner Verhandlungen eingeweihte nationalliberale „Hannoversche Kurier":

. . . Wir stehen also wieder auf demselben Flecke, wie beim Beginn der Landtagssession im Herbst v. J. Nicht ohne schwere Bedenken war man damals zuerst liberalerseits auf die jetzt beendeten Verhandlungen eingegangen: die Position, welche neben dem Fürsten Bismarck den Inhabern ministerieller Aemter zufällt, ist sehr wenig verlockend für Männer von Selbstgefühl und eigenem politischen Denken; das ist kein Vorwurf für den Kanzler, sondern es folgt aus seiner Persönlichkeit, der Deutschland so Großes verdankt, aber es ist eine Thatsache, der jeder Politiker ins Gesicht sehen muß, an welchen die Aufforderung zu amtlichen Zusammenwirken mit dem Fürsten Bismarck ergeht. Nur die Ueberzeugung, daß die Führer einer großen Partei nicht aus persönlichen Rücksichten ablehnen dürfen, wenn sie aufgefordert werden, in der Regierung ihre Ansichten durchzuführen, konnte jene Bedenken überwinden. Die Verwirklichung des liberalen Programms der Verwaltungsreform durch konservative Minister hatte in Preußen in eine Sackgasse geführt; die Lösung der im Reiche bestehenden Aufgaben finanzieller und organisatorischer Art schien nur in engem Zusammenwirken der parlamentarischen Mehrheit und einer mit ihr innerlich verwandten Regierung möglich; so mußten die Führer der nationalliberalen Partei es als ihre politische Pflicht betrachten, die ihnen angebotene Theilnahme an der Regierung nicht abzulehnen. Aber es war ebenso ihr persönliches Recht, wie ihre Pflicht gegen die bis dahin von ihnen vertretenen Grundsätze, daß sie Bedingungen stellten, deren Erfüllung sie zu gleichberechtigten Kollegen des Fürsten Bismarck gemacht hätte, statt zu abhängigen Ressortchefs; wie wenig es dem liberalen Parteiführer, welcher in Varzin verhandelte, um das von Herrn Camphausen so geschmackvoll zitirte ôte toi que je m'y mette (hebe dich weg, damit ich dort Platz nehme) zu thun war, weiß Fürst Bismarck am besten — hat letzter sich doch vergeblich bemüht, zunächst auf alle Fälle einen nationalliberalen Kollegen zu erhalten; sollte die Aufgabe übernommen werden, deren Bedenklichkeit zu Tage lag, so konnte es nur geschehen, wenn der Liberalismus in der Regierung stark genug vertreten war, um darin mehr, als eine Folie für die bisherige Art der Geschäftsbehandlung zu bedeuten, und wenn ein mit dem Fürsten Bismarck zu vereinbarendes Programm den liberalen Ministern die Sicherheit gewährte, daß sie sich nicht von ihrer Partei zu trennen brauchten. Alles das ist schon in Barzin bestimmt konstatirt worden; da zwei Monate nachher die so gestellten Bedingungen ihrer endgiltigen Vereinbarung nicht näher waren, als damals, und deshalb der Abbruch der Verhandlungen erfolgte, so fällt den Liberalen keinerlei Schuld daran zu, wenn die Regierungs-Anarchie, der gesteuert werden sollte, jetzt noch weiter um sich zu greifen droht; sie waren zur Abstellung derselben zu thun bereit, was die politische Pflicht gebot, so bedenklich es in mancher Hinsicht erscheinen mochte; sie waren bereit, die Verantwortlichkeit für die Regierung zu einer Zeit mit zu übernehmen, in welcher die Aufgaben derselben sehr wenig populär sind; kein Wunder, daß die Nichterfüllung der dafür gestellten Bedingungen und das dadurch herbeigeführte Scheitern der ganzen Kombination in manchen liberalen Kreisen wie die Befreiung aus einer Gefahr empfunden wird.

In Bezug auf Herrn Camphausen wurde am 28. Februar im Reichstage positiv behauptet, daß er nun wirklich vom Kaiser seine Entlassung erbeten habe. Nach der „Post" hat der Finanzminister selbst sein Gesuch am 27. Februar beim Kaiser eingereicht. Wenn einerseits die Vermuthung überwiegt, der Kaiser werde das Entlassungsgesuch ablehnen, so hört man andererseits behaupten, dasselbe sei in so dringender Form abgefaßt und so entschieden gehalten, daß seine Annahme unausbleiblich erscheine.

Deutschland.

△ **Berlin**, 28. Februar. Zur weiteren Durchführung der Reichsjustizgesetzgebung ist nunmehr im Reichsjustizamt der Entwurf eines Strafvollzugsgesetzes ausgearbeitet worden, welcher, bevor er in die weiteren legislativen Stadien gelangt, einer Kommission von Sachverständigen zur Begutachtung vorgelegt werden soll. — In der Bundesrathssitzung vom 18. Februar gelangten, wie schon bekannt, der Gesetzentwurf über Abänderung der Gewerbeordnung sowie der in Betreff der Gewerbegerichte zur Annahme. Der Bevollmächtigte für Hamburg stimmte, wie man nachträglich erfährt, gegen das letztere Gesetz in beschlossener Fassung, und der mecklenburgische Bevollmächtigte gab zum Schluß der Anschauung seiner Regierung dahin Ausdruck, daß es derselben wünschenswerth gewesen wäre, die vielfach empfundenen Uebelstände, welche nur durch eine Revision der Gewerbeordnung geheilt werden könnten, vollständiger berücksichtigt zu sehen, als es durch die beiden Gesetzentwürfe geschehe. Insbesondere glaubte derselbe betonen zu sollen, daß die Gewerbeordnung nur eine ungenügende Fürsorge für die technische Ausbildung der Gewerbetreibenden getroffen habe, und daß eine Heilung der hieraus für die Tüchtigkeit der Leistungen im Bereiche des Handwerksbetriebes hervorgehenden Uebelstände nur erwartet werden könne, wenn das Prinzip der Gewerbefreiheit auf den Betrieb des Gewerbes und das Halten von Arbeitsgehülfen beschränkt, das Recht zur Ausbildung von Lehrlingen aber Denen vorbehalten werde, welche einen bezüglichen Befähigungsnachweis abgelegt haben und deshalb als Meister bezeichnet werden können. Würde die Nothwendigkeit einer Reform der Gewerbeordnung in dem bezeichneten Sinne zur Anerkennung gelangen, so dürften die noch erhalten gebliebenen Innungen als geeignete Organe für die Ablegung derartiger Befähigungsnachweise und für eine Beaufsichtigung der Lehrlinge benutzt werden. Hierfür aber erscheine es als ein dringendes Erforderniß, daß die den Fortbestand der Innungen bedrohende und durch das Prinzip der Gewerbefreiheit nicht motivirte Bestimmung in § 84 der Gewerbeordnung, nach welcher für den Zweck des Eintritts in eine Innung die Ablegung einer Prüfung von Demjenigen nicht gefordert werden könne, welcher das betreffende Gewerbe mindestens seit einem Jahre selbstständig ausübt, aufgehoben werde. — In einem Zirkularerlaß des evang. Oberkirchenraths an die kgl. Konsistorien der sechs östlichen Provinzen wird in Bezug auf die Amtsdauer der in die Deputationen oder Kommissionen der Gemeindekirchenräthe sowie in Bezug auf die Amtsdauer der zu Kirchenkassen-Rendanten gewählten Altesten angeordnet, die Konsistorien möchten die Gemeinde-Kirchenräthe anweisen, bei allen Wahlen und Ertheilungen von Kommissionen stets vor der Vollziehung der Berufung die Zeitdauer festzustellen, auf welche sich die Funktionen erstrecken sollen. Für die Wahl der stellvertretenden Vorsitzenden sei die dreijährige Funktionsperiode bereits gesetzlich vorgeschrieben; es werde sich aber auch für andere Kommissionen und Ernennungen am Meisten empfehlen, sofern nicht besondere Gründe für die sechsjährige Periode sprechen, die Frist von drei Jahren innezuhalten. — Da sich in letzterer Zeit im polnischen Bezirk Plock die Rinderpest wieder gezeigt hat, so hat die Regierung zu Marienwerder verschärfte Maßregeln zur Verhütung der Einschleppung der Seuche in preußische Gebietstheile angeordnet. Diesen Maßregeln ist es wohl zu danken, daß die Seuche bisher die Grenze nicht überschritten hat.

§ **Berlin**, 28. Februar. Die heutige Sitzung des Reichstages gehörte vorwiegend dem Kulturkampf. Den Anlaß gab der bekannte elsässische Abg. Winterer mit seiner Interpellation betr. das Verbot der Herausgabe eines projektirten kirchlich-politischen Wochenblattes in Elsaß-Lothringen. Herr Winterer, Kanonikus in Mühlhausen, meinte u. A., die Regierung möge auch ihren „Preßkosaken" Anstand gebieten, wenn der klerikalen Partei Schweigen auferlegt werde. Er halte den Oberpräsidenten zum Erlasse des Verbotes nicht für befugt. Unterstaatssekretär Herzog betonte demgegenüber, daß der Redner früher nicht dieser Ansicht gewesen sei, wie aus einem diesbezüglichen an den Oberpräsidenten in Straßburg gerichteten Briefe hervorgehe. Das Verbot des Blattes durch den Bezirkspräsidenten von Kolmar stehe mit den Gesetzen nicht in Widerspruch und der Reichskanzler habe daher keine Veranlassung eine Maßregel zu Gunsten des Blattes zu treffen. Aus der Debatte, an welcher sich die Abgg. Guerber, Schneegans, v. Schorlemer-Alst, Marcard, Träger, Windthorst (Meppen), Puttkamer (Fraustadt) und v. Schmid betheiligten, ist hervorzuheben, daß die Abgg. Schneegans (Autonomist) und Marcard (Konserv.) die in Rede stehende Maßregel nicht als politisch klug bezeichneten. Der Abg. Träger und die Redner des Zentrums erklärten sie gerade zu für ungesetzlich. Auch der nationalliberale Abg. v. Puttkamer (bekanntlich Erster Gen.-Adv. in Elsaß-Lothringen), hielt es in Hinsicht auf die letzten Wahlergebnisse in den Reichslanden für angezeigt ein größeres Maß von Freiheit zu gewähren. Der Abg. v. Schmid (Oberfinanzrath in Stuttgart) dagegen erklärte nicht nur die Maßregel für gesetzlich, sondern sprach auch seine Billigung derselben aus. Nach dem Schlusse der Diskussion äußerte der Autonomist Schneegans in persönlicher Bemerkung und unter dem Beifall des Hauses seine Verwunderung über den von Schorlemer-Alst gegen die Elsässer erhobenen Vorwurf, sie hätten ihre französischen Sympathien verleug

net. — Hierauf fand die Interpellation Eysoldt über die Erhöhung der Unterstützung der Familien von zum Dienste einberufenen Reserve- und Landwehrmannschaften, sowie über die Regelung der Kommunalverhältnisse der Militärpersonen, schnelle Erledigung, da der Vertreter des Bundesrathes die Erklärung abgab, daß in erster Beziehung den Wünschen des Interpellanten gewillfahrt werden solle, wenn auch möglicherweise noch nicht in dieser Session. In der zweiten Richtung lautete der Bescheid weniger günstig, da die Schwierigkeiten, welche der einheitlichen Regelung dieser Materie entgegenstehen, noch dieselben sind wie früher. Dann wurde der Auslieferungsvertrag mit Brasilien unbeanstandet angenommen. Die Etatsberathung mußte der vorgerückten Stunde wegen bald abgebrochen werden.

— Der Ober-Tribunals-Rath Weisgerber hat am 27. d sein 50jähriges Amtsjubiläum gefeiert. Um 9 Uhr versammelten sich, wie die „Kreuzztg." meldet, seine Kollegen in seiner Wohnung, wo der Präsident Dr. Grimm dem Jubilar den ihm von Sr. Maj. verliehenen Kronenorden zweiter Klasse überreichte, zugleich als Festgabe der Kollegen eine Glückwunschadresse und zwei silberne Armleuchter. Die Universität Jena hat dem Jubilar zu seinem Ehrentage das Diplom als Dr. juris zugehen lassen.

— Dem Reichstag ist ein Bericht über die Thätigkeit des Reichskommissars zur Ueberwachung des Auswanderungswesens während des Jahres 1877 zugegangen. Demselben entnehmen wir folgende Angaben:

Es wurden im Ganzen aus den deutschen Häfen Hamburg und Bremen nach überseeischen Plätzen 41,759 Personen gegen 50 577 im Jahr 1876 befördert, und zwar gingen von diesen über Hamburg 22,570 Personen, über Bremen 19,189. Von den über Hamburg expedirten wurden direkt in 80 Dampfschiffen und 11 Segelschiffen 18,573, indirekt über England 3570, in 72 nicht als Auswandererschiffen deklarirten Schiffen 427 befördert. Unter diesen Personen befanden sich 17,289 Erwachsene, 4063 Kinder von 1--10 Jahren, 1218 Kinder unter einem Jahre, ferner männlichen Geschlechts 13,840, weiblichen Geschlechts 8730 Personen. Von diesen über Hamburg expedirten Personen gingen nach Newyork 12,643, nach Westindien 274, nach Brasilien und dem La Plata 2920, nach dem Cap der guten Hoffnung 1295, nach Chile 38, nach Australien 1405; indirekt über England 3570, nach verschiedenen transatlantischen Häfen 427. Unter den über Bremen expedirten 19,189 Personen befanden sich 14,933 Erwachsene, 3160 Kinder von 1—10 Jahren, 1096 Kinder unter einem Jahre, ferner männlichen Geschlechts 11,162, weiblichen Geschlechts 8027 Personen. Hiervon gingen nach Newyork 13,357, nach Baltimore 3180, nach New-Orleans und Havannah 858, nach Brasilien 1013, nach dem La Plata 781 Personen. Die sämmtlichen über Bremen beförderten Personen wurden in 101 Dampfschiffen des Norddeutschen Lloyd befördert. Die Nationalität anlangend befanden sich unter den über Hamburg und Bremen beförderten 41,759 Auswanderern 21,618 Ausländer. Es wurden nämlich befördert über Hamburg 3253 aus Rußland, 3588 aus Oesterreich-Ungarn, 1215 aus Dänemark, Schweden und Norwegen, 3789 aus dem übrigen Ausland; über Bremen bezw. 1752, 3428, 4 und 4589, zusammen also 21,618 Ausländer. Während die Gesammtauswanderung aus den deutschen Häfen im dem vergangenen Jahre um 8818 Personen gegen die des Jahres 1876 abgenommen hat, ist die nach Capland um 1220 Personen und die nach Brasilien und den La Plata-Staaten um 2936 Personen gestiegen, welche letztere Erscheinung fast lediglich dem Auswandererzuge von Rußland nach Süd-Amerika zuzuschreiben ist.

— Die Blätter melden: Der nur erst versuchsweise bei der Stadtvoigtei beschäftigte Hilfsaufseher Wandersleben war auf der Station der Stadtvoigtei, wo auch der wegen Landesverraths und Beamtenbestechung inhaftirte Engländer Bishop sich befindet. Dem Untersuchungsrichter Stadtgerichtsrath Baillen kam nun aus verschiedenen Ursachen der dringende Verdacht, daß Bishop eine größere Korrespondenz mit der Außenwelt unterhalte und man setzte alle Hebel in Bewegung, solcher auf die Spur zu kommen. Den Anstrengungen der Behörde gelang es denn auch, am Mittwoch den Aufseher abzufassen, als er sich gerade wiederum mit Briefschaften, die er von Bishop zur Besorgung entgegengenommen, entfernen wollte. Es dürfte dieser Fang die bisher ziemlich räthselhafte Untersuchung in Fluß bringen und sind schon einflußreiche Verbindungen des Bishop aufgefunden, von denen man bis jetzt nichts ahnte. Wandersleben wollte am 1. März seinen Dienst in der Stadtvoigtei verlassen und zur Post übertreten.

Danzig, 27. Februar. Nach einer dieser Tage hier eingegangenen Ministerial-Verfügung ist Regierungs-Präsident Hoffmann beauftragt worden, die neuen obersten Provinzialbehörden für Westpreußen zu organisiren und die Einrichtungen derselben so weit vorzubereiten, daß dieselben mit dem 1. April in Wirksamkeit treten können. Die Leitung sowohl des Oberpräsidiums als der anderen Behörden ist der „D. Z." zufolge bis zur definitiven Ernennung eines Oberpräsidenten, ebenfalls Herrn Hoffmann übertragen worden; ferner soll derselbe, dem Vernehmen nach, beauftragt worden sein, den in der ersten Hälfte des April hier zusammentretenden westpreußischen Provinzial-Landtag zu eröffnen und bei demselben als Staats-Kommissarius zu fungiren.

Oesterreich.

Wien, 26. Februar. In österreichischen und ungarischen Blättern spielen jetzt die Sensationsnachrichten eine große Rolle, welche von russischen Truppen-Konzentrationen gegen die siebenbürgische Grenze Oesterreichs sprechen. Bekanntlich sind die jetzt in Rumänien eintreffenden russischen Truppen überwiegend Reservedivisionen, welche zum Okkupationsdienst in Bulgarien bestimmt sind und, wie es scheint, zunächst im westlichen Rumänien, in den bisher von Durchmärschen und Einquartierungen weniger heimgesuchten Ortschaften untergebracht werden. Weit unbefangener beurtheilt die „Presse" die Lage, wenn sie auf das bekannte russische Memorandum vom Juni v. J. und das darin enthaltene Anerbieten für Oesterreich, Bosnien und einen Theil der Herzegowina einzuverleiben — zurückkommend erklärt:

Die Gründe sind bekannt, weshalb derartige Ansinnen in Wien in vollster Uebereinstimmung mit der öffentlichen Meinung in beiden Reichshälften bisher abgelehnt worden. Es läßt sich aber nicht in Abrede stellen, daß in der jüngsten Zeit, angesichts der vollendeten Thatsachen, zu denen die russischen Erfolge in Bulgarien und Rumelien sich zuspitzen, auch sich nachgerade ein großer Umschwung in der öffentlichen Meinung zu vollziehen beginnt. Man fängt an, eine Frage, die bisher als eine offene betrachtet und nur mit fernliegenden Eventualitäten in Beziehung gebracht wurde, als eine akute anzusehen. Die „Presse" polemisirt alsdann gegen das von der „Agence Russe" bereits widerrufene Gerücht der Agentur Reuter, wonach Serbien einen Theil von Bosnien erhalten sollte und sagt im Hinblick auf die Wünsche Serbiens, Bosnien unter serbische Verwaltung zu stellen: „Man wird zugeben, daß solche Aspekten in diesem Gerenzgebiet zu entsprechenden Gegenvorkehrungen zwingen können."

Italien.

Der „Magd. Ztg." wird aus Rom geschrieben: „Bei ihrer ersten Huldigung, der sogenannten adoratio, richtete Jeder der Kardinäle an den neuen Pontifex, der ihm den Friedenskuß gab, einige Worte persönlichen Glückwunsches, wie sie ihm nun sein besonderes Verhältniß zu der Kirche und ihrem Oberhaupte eingab. „Heiliger Vater", rief bei diesem Anlaß Kardinal Hohenlohe dem Papste zu, „ich lege Ihnen mein Deutschland ans Herz!" Und mit einem bedeutsamen Blicke erwiderte Leo XIII.: „Ich will es an mir nicht fehlen lassen." Es war doch wenigstens kein dürres Non possumus, welches der deutsche Kirchenfürst als Bescheid auf seinen kühnen Ruf einheimste, und Pecci, sagt man ja, ist gewohnt, jedes seiner Worte auf die Waagschaale zu legen. Herr v. Ledochowski, der den Ausspruch hörte, soll davon nichts weniger als erbaut gewesen sein, und schon verlautet, daß der Erzbischof von Posen Anstalten trifft, sein vatikanisches Asyl zu verlassen. Gar Manches scheint sich doch in der città Leonina, die jetzt wieder diesen Namen verdient, ändern zu sollen."

Eine Depesche des „Berl. Tagebl." bringt folgende sensationelle Nachricht: Die neapolitanische Zeitung „Piccolo" erhebt in ihrer Nr. 57 gegen den jetzigen Minister des Innern Crispi die schwere Anklage wegen Bigamie und konstatirt, daß folgende Nachrichten darüber in ganz Neapel kursiren: Um Crispi's Verbrechen wissen und sind an demselben mitschuldig der Justizminister Mancini und der Generalprokurator Lafrancesca, sowie der Bürgermeister Neapels, Herzog San Donato und der Vizesyndikus Cafaro. Der Kern der Anklage ist, daß Minister Crispi im Januar die Frau Barbagallo geheirathet habe, während seine erste Frau Rosalia, die Crispi im Jahre 1860 in Malta vor katholischem Priester geheirathet hat, noch lebt. Die Zeitungen „Giornale di Napoli", „Gazetta di Napoli und „Popolo romano" wiederholen diese Anklagen. Größte Aufregung herrscht hier.

Rom, 24. Februar. Von dem Schrecken, den das energische Auftreten des neuen Oberhauptes im Vatikan erregt hat, ist bereits telegraphisch die Rede gewesen. Jetzt hat sich die erste Aufregung schon so weit gelegt, daß man sich dort schmeichelt, der Personalveränderungen werden so gar viele nicht sein. Die einzige derselben, die sich bis jetzt bestätigt, ist die Entlassung des päpstlichen Stallmeisters, des Marchese Serluppi. Dieselbe hat Leo aber bereits verfügt, als er noch Camerlengo war und bei Aufnahme des Inventars der apostolischen Paläste entdeckte, daß der besagte Stallmeister nicht einmal die Zahl der ihm anvertrauten Pferde anzugeben wußte. Das war indeß nur der Anlaß der Maßregel, deren eigentliches Motiv in dem Umstande lag, daß der Marchese sein Amt gar nicht von Rechtswegen bekleidete, sondern an Stelle einer andern Person, die wegen des an ihr haftenden Geruches des Liberalismus aus den Ställen des h. Vaters entfernt worden war. Einige Posten, die nicht unwichtig sind wegen der persönlichen Beziehungen, in die sie ihre Inhaber mit dem Papste stellen, bleiben jedenfalls in den alten Händen, wie der des Hausmeisters Spagna oder vielmehr dessen rechtmäßiger Amtserbe Sterbini, obschon Leo XIII. selbst ein eigenes Hausmöbel dieser Art besitzt in der Person eines gewissen Simonetti, auf den er große Stücke hält. Dem Majordomus Ricci war das Herz in die Hosen gefallen durch die brüske Art, mit der der neue Papst ihn angefahren hatte, als gegen seine Anordnung viele Personen in die päpstlichen Gemächer gedrungen waren. Der dicke Monsignore sah sich bereits in Ungnade. Leo selbst aber war kurze Zeit nachher zu ihm hingegangen, ihn ob seiner Heftigkeit um Verzeihung zu bitten. Der gewesene und zukünftige Staatskanzler Simeoni bewohnt mittlerweile zwei ganz kleine Vorzimmerchen im zweiten Stock, nahe bei den Gemächern Sr. Heiligkeit, scheint aber einstweilen von keinem übermäßig großen Einflusse auf den Gang der Geschäfte zu sein, da er nach eigenem Bekenntniß nicht einmal im Klaren darüber ist, welchen Regierungen und auf welche Weise der Regierungsantritt des neuen Papstes angekündigt worden ist „Se. Heiligkeit besorgen das Alles selbst", sagt er einem, der um die entsprechende Auskunft bat. Die erste charakteristische Eigenschaft Sr. Heiligkeit, die seiner näheren Umgebung in die Augen gestochen hat, scheint das sehr ausgesprochene Gefühl der eigenen Würde zu sein. Der Fußkuß ist nie so sehr an der Tagesordnung gewesen im Vatikan als augenblicklich. Der Papst verschmäht es nicht, diejenigen, die sich an seine Hände halten wollen, ausdrücklich auf seine Pantoffel hinzuweisen, und der Empfang der savoyischen Pilger von heute Morgen zog sich ganz unmäßig in die Länge, weil Alles an die päpstlichen Pantoffel mußte. Dabei ist Leo XIII. in seinem ganzen Wesen hastig und brüsk, und wenn er durch die Reihen der Kardinäle und Höflinge schreitet, fliegen ihm die Benediktionen nur so von der Rechten weg.

Rom, 25. Februar. Wer kennt nicht die Mythe von dem Kardinal, dem Kinde armer Eltern, der stets gebückt und hüstelnd einherging, bis er Papst geworden war und sich nun mit einem Mal kerzengrade aufrichtete und die Kirche regierte mit nie erwarteter Energie? Etwas Aehnliches muß Antonelli wohl in dem hageren Amtsbruder von Carpineto vermuthet haben, daß er ihn ängstlich von der Nähe und dem Rathe Pio IX. fernhielt. Jetzt ist dieser studirte und eifrige Mann, den seine besten Jugendfreunde in Rom fast vergessen hatten, der Nachfolger Pio Nono's geworden, und der Vatikan zittert unter seinen Schritten. Die in ihrer ganzen Strenge wieder festgestellte Etiquette hält alle Unberufenen, wie sie nur zu zahlreich zum alten Pius zugelassen wurden, fern oder demüthigt sie zu den päpstlichen Pantoffeln hinunter. Leo XIII. spricht wenig, aber jedes Wort ist eine Sentenz. Namentlich wird ihm die Tendenz zugeschrieben, Alles selbst und in eigener Person thun zu wollen. Von den politischen Neigungen und Absichten des neuen Papstes entwirft ein Korrespondent der „K. Z.", der, wie uns scheinen will, eine sanguinische Phantasie besitzt, folgendes Bild:

Wofür die Wahl des Staatssekretärs vor der Hand von Wichtigkeit ist, das sind die beiden brennenden Fragen des Verhältnisses zu Italien und zu Deutschland. Was bereits mit ziemlicher Bestimmtheit gesagt werden kann, ist, daß dieselben genau auf umgekehrtem Fuß behandelt zu werden Aussicht haben, als unter Pius IX. (?) Für diesen — oder die ihn leitenden Geister — war Deutschland der größere Uebelthäter, Italien der kleinere. Das erklärt sich ohne viele Worte aus der damals noch heftiger peinigenden Restaurationsbegier. Des neuen Papstes Geist ist nicht durch solche Dünste verdunkelt, wie Schmeichler und Prophetinnen sie bei Pius unterhielten. Er hat allerdings zunächst die Würde des Papstthums Italien gegenüber zu wahren. Das „Prinzip", die unveräußerlichen Rechte des h. Stuhles, sollen mit aller Strenge aufrecht erhalten, von den Garantiegesetzen nur nach ihrer unvermeidlichen, der negativen Seite hin, Gebrauch gemacht, kein Schritt gethan werden, der als eine Anerkennung derselben gelten könne. Aber eben so streng soll jegliche Aufreizung vermieden werden. „Ihr könnt sicher sein", soll Leo geäußert haben, „daß ich weniger sprechen werde als Pius". Ein scharfer, aber würdiger Protest wird keinerseits böses Blut machen. (?) Es wird mit demselben eine

---

Ueber die Ausgrabungen zu Olympia

bringt der „Reichsanz." folgenden XX. Bericht:

Olympia, 11. Februar. Das seit dem letzten Berichte verflossene Vierteljahr ist an plastischen Funden nicht so reich gewesen, wie die ersten anderthalb Monate der laufenden Arbeitsperiode, um so reicher aber an epigraphischen und architektonischen Entdeckungen, welche unsere Kenntniß der Altistopographie mächtig gefördert haben. Die Grabungen vor der Westfront des Zeustempels haben wiederum einen Kentaurenkopf (19. Nov. 1877) und zahlreiche kleinere Fragmente der westlichen Giebelgruppe zu Tage gefördert. Dieser Kopf, der südlichste aller bisherigen Giebelfunde (er lag fast 40 m südwestlich von der S. W. Ecke des Tempels), ist besonders bezeichnend für den dramatischen Realismus, mit dem hier Wildheit und Kampfesungestüm jener Pferdemenschen geschildert werden: der Kentaur zerfleischt mit seinen Zähnen den Arm eines Lapithen, mit dem dieser ihn von hinten zu würgen sucht. Der straubige Bart um den verzerrten Mund des Kentauren, das rückwärts flatternde Haar, ursprünglich auch ein Paar lange spitze Pferdeohren, deren Einsatzlöcher sich noch erhalten haben, sollten den Ausdruck großer Wildheit noch steigern. Von dem Lapithen ist nur der linke Arm übrig

Eine Erweiterung des Erdabstichs nach W. bis auf ca. 50 m von der Tempelfront und ein Vorstoß nach S. W., der in Folge der glänzenden Funde unternommen wurde, welche unser voriger Bericht aufgezählt hat, ergab für die Giebelgruppe nur wenige geringe Splitter. Nach dieser Seite hin scheint eine römische Ziegelmauer, die ca. 32 m westlich vor der Westfront entlang zieht, die Grenze unserer Hoffnung auf weitere Ergänzungen der Giebelgruppe zu bilden. Freilich haben wir uns innerhalb des neuaufgedeckten Terrains kaum erst dem antiken Boden genähert; es hat sich derselbe aber bereits durch sehr zahlreiche Münzen und Bronzefragmente von Statuen und Geräthen, neuerdings auch durch eine Olympioniken-Inschrift auf rothem Marmor und einen schön gearbeiteten bronzenen Kinderarm (9. Februar) anzukündigen begonnen.

Auch die Umwälzung der gewaltigen, vom Tempel herabgestürzten Bauglieder, mit denen das Terrain vor der Westfront förmlich übersät ist, und die Durchsuchung des Erdreichs unter demselben hat zahlreiche Fragmente von Giebelstatuen und viele Bronzefunde geliefert. Unter den letzteren verdient eine vorzüglich erhaltene, etwa aus dem sechsten vorchristlichen Jahrhundert stammende Bronzeurkunde als ein Stück ersten Ranges hervorgehoben zu werden. Sie ist in elischem Dialekt abgefaßt und bezieht sich auf eine Eintheilung des Bürgerrechts durch die bisher noch gänzlich unbekannten Chaladrier. Es ist diese am 6. Dezember 1877 gefundene Inschrift das älteste aller bisher auf olympischen Boden ausgegrabenen epigraphischen Denkmale geschichtlich wie sprachlich von gleich hohem Interesse.

Zu den schwierigsten Aufgaben, welche uns für diesen Winter gestellt waren, gehört der Abbruch und die genaue Durchsuchung des gewaltigen Mauervierecks am Zeustempel, durch das sich die Bewohner des olympischen Thales in frühbyzantinischer Zeit gegen die Einfälle räuberischer Horden zu schützen gesucht haben. In Anlehnung an die Südwest- und Nordostecke des hochragenden Tempelfundamentes sind jene Mauern in einer Breite von ca. 3 m. sehr solide aus antiken Quadern, Säulentrommeln, Architraven, Triglyphen, kolossalen marmornen Löwenköpfen von der Traufrinne des Zeustempels und namentlich sehr zahlreichen Statuenbasen zusammengefügt worden und haben sich daher als eine fast unerschöpfliche Fundgrube nicht nur für die architektonische Rekonstruktion der Altisgebäude, sondern auch für Sieger- und Ehreninschriften aller Art erwiesen. Unter den ersteren nenne ich hier nur zwei, welche bereits Pausanias gelesen haben muß (VI., 10,9 und 9,2), die des Oresthasiers Tellon und des Mänaliers Xenokles, welche beide als Knaben im Faustkampf siegten. Das Standbild des Letzteren, von dem sich leider nur noch die Fußspuren erhalten haben, war von (dem jüngeren) Polyklet, wie die Inschrift meldet und auch Pausanias berichtet. Andere Künstler, wie Sophokles (2 Inschriften) und Pyrilampos haben wir erst aus olympischen Inschriften kennen gelernt. Unter den übrigen Ehreninschriften verdient besonders diejenige einer Erwähnung, mit welcher die Eleer die Statue wahrscheinlich des bekannten Historikers Polybios, des Lykortas Sohn, aus Megalopolis, weihten. Auch zwei Nachkommen desselben wurden noch in später Zeit der gleichen Ehre gewürdigt.

Beim Abbruch des Gewirres von elenden Hütten in der Umgebung des östlichen Theils dieser byzantinischen Mauer sollten wir in vollständigerer Weise als bisher über die Zeit und die Lebensweise der Leute belehrt werden, die sich hier ihre kümmerlichen Wohnstätten aus den antiken Bau- und Statuentrümmern, welche der Bau der großen Mauer übriggelassen, aus Ziegelscherben und dazwischen gestopfter Erde zusammengeflickt haben. Am Abend des 22. Dezember vorigen Jahres nämlich stießen wir dicht an der byzantinischen Ostmauer auf einen Haufen der verschiedenartigsten durch Eisenrost zu einem förmlichen Klumpen zusammengewachsenen Gegenstände, die von ihrem Besitzer offenbar eilig und hastig, vielleicht vor nahender Gefahr in einer Ecke seines Hauses vergraben worden waren. Das Hauptstück war ein mächtiges Thonfaß, in dem zwei kleine bis an den Rand mit Kupfermünzen gefüllte Thonkannen verborgen waren. Auch auf dem Boden des Fasses und einem anderen Thongefäß neben demselben waren Kupfermünzen aufgehäuft — im Ganzen mehrere Tausende im Gewicht von 6 Kilogrammen Die noch kenntlichen Stücke gehören nach der Bestimmung Dir. Friedlaenders der Zeit Constantins des Großen, Leo I. (457—474) und des Justinian (527 565) an. Frühestens also im 6. Jahrhundert n. Chr. vergrub der Bewohner dieses Hauses sein Geld zusammen mit senem Koch- und Hausgeräth: einem Kessel, einer Flasche und drei Kannen aus Bronce, einem eisernen Kohlenhaken und einem großen löffelartigen Instrument aus Eisen. Ferner fand sich hier sein ganzes eisernes Ackergeräth: 5 Hacken, 2 Schaufeln eine Brechstange, mehrere Messer, etwa ein Dutzend Sicheln, eine Kette mit Halseisen u. dergl. m. Von Ackerban und Weinkultur werden also schon damals die Bewohner des olympischen Thales gelebt haben, wie auch jetzt unsere Nachbaren, die Bauern von Druva und Miraka. Auch sonst nämlich haben wir nicht nur eisernes Ackergeräth, wie Pflugschaaren, Sicheln u. dergl. gefunden, sondern namentlich äußerst zahlreiche Keltern, aus antiken Inschriftsteinen, Marmor- und Muschelkalkplatten gefügt und in Säulentrommeln ausgehöhlt. Auf ein armes Bauerngeschlecht weisen auch ihre ärmlichen Gräber, welche sie, anscheinend dicht unter dem Boden der Gemächer, die sie bewohnten, aus antiken Stein- und Thonplatten herstellten. Sie enthalten kaum jemals etwas mehr als die Ueberreste der stets mit dem Kopfe nach Westen bestatteten Leichen, die in den engen Grüften oft zu vieren neben- und übereinander gepfercht sind. Nur in einem einzigen Falle fanden sich ein Paar silberplattirte Nadeln und Spangen neben dem Skelette liegen.

Wichtigere und interessantere Resultate ergiebt der Boden sofort, sobald man unter diese späte Häuser- und Gräberschicht auf das antike Niveau der Altis hinabsteigt. Außer den reichen Schätzen an Statuen und Inschriften, die hier früher gehoben worden sind, haben wir in den tieferen Schichten überall die Reste des einstigen ungeheuren Bronzereichthums der Altis auflesen können. So ergab ein kleiner Wassergraben, der in die entsprechende Tiefe hinabgedrungen war, auf einer Strecke von wenigen Metern außer zahlreichen Fragmenten von Kesseln, Dreifüßen u. dgl., mehrere werthvolle ältere Inschriften und namentlich zwei schöne bronzene Greifenköpfe. Der größere von beiden besonders (15. Januar 1878), welcher 36 cm. mißt, ist ein wahres Prachtstück alterthümlicher Kunst, über und über mit einer reichen Graffitozeichnung von Schuppen und schlangenartig gewundenen Linien bedeckt. Er wird ursprünglich irgend ein Geräth, einen Kessel vielleicht, als zauberabwehrendes und zierendes Symbol geschmückt haben.

Dr. Georg Treu.

scharfe Demarkationslinie gezogen sein, eine der Umgrenzung der Garantiegesetze zur Seite und entgegengestellte päpstliche Abgrenzung, hinter welcher der Papst wohnen wird, wie ein Souverän im eigenen Lande. Eine Enklave allerdings, wie die Republik S. Marino, aber für Italien Ausland, so daß der leidigen Verwirrung ein Ende gemacht ist, die, aus dem Humor Pius' IX. entspringend, aus jeder inneren Maßregel Italiens, ja, aus jedem unangenehmen Artikel einer römischen Zeitung und einer frivolen Aeußerung eines Deputirten eine Verletzung der Rechte des römischen Stuhles machte und die Welt mit Wehegeschrei über die gekränkte Freiheit des Papstes erfüllte, während doch solche Dinge die Kurie an sich nicht näher berührten, als wenn sie in Preußen oder Hinterindien vorgefallen wären. Was aber Deutschland betrifft, so ist der Papst von jeher ein Gegner der gegen dasselbe befolgten Haltung gewesen. (?) Ledochowski, der das meiste Unheil angestiftet, ist in dieser Hinsicht in Ruhestand versetzt, nachdem er schon Pius selbst lästig geworden war, und diese offenkundige Thatsache hat großen Eindruck gemacht. Jetzt wird in den Antonellischen Papieren umhergestöbert, um zu sehen, was übertrieben worden und was gut zu machen ist.

Schwer, sehr schwer ist des neuen Papstes Stellung, und das Beste, was ihm passiren kann, ist, daß wir Liberale in gleicher Weise wie die ultramontanen Fanatiker über ihn verschnupft werden. Hier freilich befürchtet man noch Schlimmeres. Aber das sind Dinge, von denen man in Rom sprechen kann, weil Jedermann daran gewöhnt ist, aber nicht in Ländern, wo man römische Dinge aus der ehrfurchtsvollen Froschperspektive betrachtet. Ich begnüge mich also wörtlich wiederzugeben, was man in Kreisen, die man als vatikanische bezeichnen könnte, über die schwierige Stellung des Papstes sagt. „Wird er zu streng gegen die Prälaten, so giebt man ihm eine Prise (natürlich nicht vom gesündesten Tabak), versöhnt er sich mit Deutschland, so mischen die Jesuiten ihm eine Chokolade und geht er Italien zu Leibe, so schicken diese ihn in den Lateran.“

Die versöhnlichere Gesinnung des neuen Papstes gegen Deutschland scheint uns nur in der Phantasie zu bestehen. Leo XIII. wird dem deutschen Reiche ebenso feindlich gegenüberstehen, wie Pius IX. Bis jetzt begnügt er sich unsere Feinde zu segnen. So veröffentlicht der „Univers“ eine ihm vom 26. Februar aus Rom zugehende Depesche, worin Eugen Veuillot meldet, er sei vom Statthalter Christi empfangen worden; derselbe habe die Thätigkeit des „Univers“ gesegnet und hinzugesetzt, „er kenne und lese seit langer Zeit den „Univers“, dessen Ergebenheit für die Kirche er lobte; er erkundigte sich besonders nach Louis Veuillot, dessen Verdienste er ganz besonders würdige. Der Papst fügte hinzu, die religiöse treue Presse, wie der „Univers“, habe eine große Aufgabe, sie müsse mit Festigkeit die Rechte der Kirche unterstützen; „schließlich“, heißt es in dem Telegramm weiter, „wiederholte Seine Heiligkeit, daß dieselbe uns alle segne und einen besonderen Segen Louis Veuillot ertheile.“ — Mit den französischen Ultramontanen machen die klerikalen Organe Deutschlands Chorus. In dieser Beziehung zeichnet sich namentlich die „Germania“ aus, welche unablässig alle die verspottet, welche von einer „Versöhnung“ sprechen.

Der Papst ist, dem Vernehmen nach, mit Durchsicht der von seinem Vorgänger hinterlassenen staatspolitischen Dokumente beschäftigt, um aus denselben Anhaltspunkte für die von ihm künftig einzuschlagende Taktik zu gewinnen.

Belgien.

Brüssel, 24. Februar. Nachdem die ultramontanen Tagesblätter kürzlich gemeldet hatten, Louise Lateau flehe den Himmel um die „Gunst“ an, sterben zu dürfen, seitdem sie das Hinscheiden des Papstes erfahren habe, bringen dieselben nunmehr die Nachricht, die Stigmatisirte liege im Sterben. Wohl um den Nachfolger des bisherigen Papstes nicht allzu tief zu verletzen, fügt die ultramontane Tagespresse ihrer Mittheilung hinzu, daß die Aerzte bis jetzt kein Krankheitssymptom nachzuweisen im Stande sind. Wie aber trotzdem Louise Lateau im Sterben liegen könne, wird nicht gesagt.

Großbritannien und Irland.

London, 26. Febr. Im Märzheft des „Nineteenth Century wird eine Abhandlung des auch in Deutschland rühmlich bekannten Unterhaus-Mitgliedes Grant Duff über die gegenwärtige „Lage“ erscheinen, die ein unparteiisches Urtheil über die bisherige Politik des englischen Ministeriums in der orientalischen Frage enthalten soll. Der Verfasser wägt die Fehler des Kabinets und der Opposition mit Gerechtigkeit gegeneinander ab, und da er mit den Verhältnissen und Persönlichkeiten vertraut ist, fällt sein Urtheil ins Gewicht. Die begangenen Mißgriffe des Auswärtigen Amtes führt er hauptsächlich auf Lord Derby's Unentschlossenheit und mangelhaftes Wissen zurück. Nebenbei aber beschleicht den Verfasser der Verdacht — er schämt sich fast, wie er selber sagt, ihn offen auszusprechen —, daß die schwankende Politik des englischen Kabinets durch unklare Befürchtungen vor geheimen Bismarck'schen Angriffsplänen auf Holland oder Belgien, oder auf beide zugleich, veranlaßt worden sei. Derartige Voraussetzungen meint er, könnten nur von Leuten gefaßt werden, die von der neuesten Geschichte Deutschlands und von der Einsicht Bismarck's sehr nothdürftige Begriffe haben.

„Welche andere Haltung“, so schreibt er, „hätte Deutschland denn eigentlich einnehmen können, als die es eben eingenommen hat? Es besitzt im Orient wohl einige mittelbare, aber keine unmittelbaren Interessen. Es lebt in ewiger Besorgniß eines gegen Deutschland gerichteteten Bündnisses zwischen Frankreich und Rußland. Aus diesem Grunde verstärkt es die Befestigungen von Thorn, Posen und Königsberg gerade so sehr als seine Festungen im Westen. Fortwährend bereitet es sich auf diesen äußersten Kampf vor, ist aber mit seinen Vorbereitungen noch nicht fertig. Wäre es da mit dem gesunden Menschenverstande vereinbar gewesen, Rußland vermittelst einer Durchkreuzung von dessen Politik nutzlos zu reizen, wofern es England nicht als Bundesgenossen an der Seite gehabt hätte? Aber wer kann einen solchen in einer Nation besitzen, die dem aus der Ferne zuschauenden Ausländer aus zwei Pöbelhaufen zu bestehen scheint, von denen der eine gegen den Zaren, der andere gegen den Sultan brüllt? Eine hin und her schwankende, entgegengesetzten hysterischen Anfällen preisgegebene Politik kann einem Staatsmanne, der bestimmte Lösungen liebt, kaum Zutrauen einflößen. Wenn Deutschland nicht mit uns ging, so geschah dies einfach, weil wir selber nicht wußten, wohin wir gehen wollten.“

Was den schließlichen Frieden zwischen Rußland und der Türkei betrifft, so erblickt der Verfasser als die muthmaßlich größte Schädigung Englands durch denselben die Einbuße, die sein Ansehen dadurch im Orient erleiden werde. Die Erschließung der Meerengen für alle Kriegsschiffe der Welt erscheint ihm als durchaus nicht bedrohlich für das englische Interesse. Wenn aber Konstantinopel in den Besitz Rußlands übergehen sollte, dann freilich würde England gezwungen sein, seine Verbindungen mit Indien in Egypten und allenfalls noch durch Besetzung irgend eines festen Hafens im griechischen Archipel sicherzustellen.

Türkei und Donaufürstenthümer.

Belgrad, 25. Februar. Die „Pol. Corr.“ bringt ein längeres Schreiben aus Belgrad, worin — in Uebereinstimmung mit einem schon vor einigen Tagen in einem belgrader Artikel der „Presse“ ausgesprochenen Wunsche, — die im serbischen Ministerrath zum Durchbruch gelangte Erkenntniß signalisirt wird, daß eine größere Annäherung an Oesterreich im Interesse Serbiens liegt. Zunächst ist die betreffende Erörterung der serbischen Minister jedoch eine nur „akademische“ gewesen. Weiter heißt es in dem Briefe:

„Aus Bosnien kommen Berichte, daß die Insurrektion in Form des Cetawesens und des Haidukenthums wieder überhand nimmt. Es sind viele neuformirte Cetas aufgetaucht und die Türken fühlen sich nirgends sicher. Die Cetas sind gut organisirt, erstrecken sich tief nach Bosnien hinein und man glaubt, daß in einigen Wochen alle bosnischen Gebirge von denselben besetzt sein werden. Der serbischen Regierung kommt dieser Zustand in Bosnien sehr gelegen, und sie würde, wenn es möglich wäre, solche Cetas selbst in Serbien formiren helfen. Man gedenkt nämlich diesen Uebelstand auszubeuten und der europäischen Konferenz ein Memorandum zu unterbreiten, in welchem der Beweis geführt werden soll, daß die Pazifikation von Bosnien nur dann dauernd gesichert werden könne, wenn die Verwaltung dieser Provinz Serbien übertragen werde. Aus diesem Grunde ist auch die Regierung bemüht, in den okkupirten Gebieten Alt-Serbiens eine möglichst gute Administration einzuführen, um sich vor Europa auf eine mustergültige Verwaltung berufen zu können.“

Die serbisch-türkische Demarkationslinie wurde folgendermaßen festgestellt:

An der serbischen Nordostgrenze zieht sie sich von Veliki-Izvor beginnend über Adlie, Belgradschik, von da in gerader Richtung auf Dragoman-Bogaz, von wo sie sich südwärts gegen Radomir und Küstendil wendet; von da ab hält sich die Demarkation genau an der Landstraße, die über Egri-Palanka nach Skoplje führt; von Skoplje wendet sie sich ostwärts nach Kalkandil, dann nördlich über die Sava Planina, bei Prizren und Pristina vorbei über das Kosovo-Polje, wo sie Vucitru, Mitrovica und weiter Novi-Bazar berührt und von da bei Vorje die serbische Südwestgrenze erreicht. Am Javor wurde der serbischen Armee jenes Terrain eingeräumt, welches Ducic mit seinen Freiwilligen besetzt hatte und das sich von Kladnica längs des Laufes des Unac bis zur Mündung dieses Flüßchens in die Drina erstreckt. Der Drinagrenze entlang werden die serbischen Truppen Mali-Zwornik, Sakar und die Bujuklic-Ade besetzt halten.

Parlamentarische Nachrichten.

§ **Berlin**, 28 Februar. In der Sitzung der Rechtsanwaltskommission am 27. Februar fand nach kurzer Zeit zunächst die Abstimmung über den § 5 statt. Derselbe fand einem Antrage des Abg. v. Bahl gemäß mit einem Unterantrage des Abg. Dr. Zinn in folgender Fassung Annahme: „Wer die zum Richteramte befähigende Prüfung bestanden hat, muß bei den Gerichten des Bundesstaats, in welchen die Prüfung bestanden ist, zur Rechtsanwaltschaft zugelassen werden. Dieses Recht erlischt, wenn der Antragsteller während eines Zeitraums von drei Jahren weder die Rechtsanwaltschaft ausgeübt, noch als Staats- oder Gemeindebeamter oder als öffentlicher Lehrer des Rechts an einer deutschen Universität thätig gewesen ist.“ Zugleich wurde folgende vom Abg. Wölffel beantragte Uebergangsbestimmung angenommen: „Für den Zeitraum von fünf Jahren nach dem Inkrafttreten dieses Gesetzes kann in einzelnen Bundesstaaten der Justizverwaltung durch landesherrliche Verordnung die Ermächtigung ertheilt werden, den angestellten Richtern und den Beamten der Staatsanwaltschaft die Zulassung zur Rechtsanwaltschaft zu versagen.“ § 6 fand mit einer unerheblichen Modifikation Annahme. Eine lebhafte Debatte entspann sich über die das Prinzip der Lokalisirung der Anwaltschaft feststellenden §§ 7 und 16. Eine Reihe von Anträgen wurden gestellt, welche theils eine größere Beschränkung oder partielle Aufhebung, theils eine Erweiterung des Prinzips im Sinne der Beschlüsse der früheren Justizkommission bezweckten. Die Anträge der ersteren Art gewannen die Mehrheit, und der § 7 erhielt in Folge davon nachstehende Gestalt: Die Zulassung erfolgt bei einem bestimmten Kollegialgerichte. Der bei einem Kollegialgerichte zugelassene Rechtsanwalt muß zugleich bei einem anderen an demselben Orte befindlichen Kollegialgerichte zugelassen werden. Absatz 4 der Vorlage mit Abänderung des „kann“ in „muß“. Die Zustellung bei einem Landgericht erstreckt sich zugleich auf alle im Bezirk desselben befindlichen Amtsgerichte, Handelskammern und detachirte Strafkammern.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 1. März.

— Die polnische Nationalpartei beeilt sich sehr, den Ultramontanen in der Begrüßung des neuen Papstes den Rang abzulaufen und der großen Provinzialversammlung, welche bekanntlich am 7. März über eine Huldigungserklärung an Leo XIII. beschließen will, zuvorzukommen. Wie mitgetheilt, war die Idee, eine Deputation zur Ueberbringung einer Adresse an Leo XIII. nach Rom zu entsenden, in Lemberg angeregt worden. Von dort ist an die hiesigen Polen die Aufforderung ergangen, sich an dieser Deputation zu betheiligen und die Wahl der Deputationsmitglieder zu beschleunigen. Eine gestern hier abgehaltene Versammlung hat sich, wie dem „Dziennik Poznański“ gemeldet wird, mit dem Gedanken einverstanden erklärt und ein Komite gewählt, in welchem die Herren Dr. Wladislaus v. Niegolewski, Wladislaus v. Taczanowski, Gustav v. Potworowski, Stephan Cegielski, T. v. Bronikowski, Stephan Dr. v. Dąmbski, Witold v. Taczanowski und Alexander Lossow sitzen. Dieses Komite hat in einer heute abgehaltenen Sitzung beim galizischen Komite angefragt, bis wann die Wahl der hiesigen Deputationsmitglieder herbeigeführt sein solle, und behält sich bis zum Eintreffen der Antwort ihre endgiltigen Entschlüsse vor.

Für den Krönungstag des Papstes Leo XIII. ist, wie der „Kuryer Poznanski“ beifällig hervorhebt, sowohl in der Stadt wie in der Provinz von den Katholiken eine glänzende Illumination in Aussicht genommen. Schon als die Nachricht eintraf, daß die Papstwahl vollzogen sei, hat die katholische Bevölkerung unserer Provinz hie und da illuminirt. Die polnische Gesellschaft ist über die rasche Beendigung der Sedisvakanz um so mehr erfreut, als damit die Trauer um den gestorbenen Papst, welche die Karnevalsfreuden bedeutend zu beschränken drohte, beseitigt wurde.

#Man schreibt uns: In einer der letzten Sitzungen deutscher und russischer Kommissarien, welche bekanntlich in Petersburg über Erleichterungen im deutsch-russischen Grenzverkehr verhandeln, haben die russischen Kommissarien hervorgehoben, daß über Grenzflüsse führende und zwischen beiderseitigen Zolletablissements belegene Brücken sich mehrfach im Privatbesitz befänden, und daher nicht nur die Erhebung von Brückengeld häufig zu Unträglichkeiten führe, sondern auch nothwendige Reparaturen vernachlässigt und verzögert würden, obwohl deren schleunige Ausführung im beiderseitigen Verkehrsinteresse liegen. Es ist daher russischerseits der Vorschlag gemacht worden, die fraglichen Brücken in den gemeinschaftlichen Besitz der beiderseitigen Staaten zu übernehmen, für die Instandhaltung derselben demnächst durch gemeinschaftliche Anordnungen und auf gemeinschaftliche Kosten Sorge zu tragen, das Brückengeld wegfallen zu lassen, und es jedem Staate freizustellen, nach Belieben in der Mitte der Brücken Barrieren anzubringen. — Gegenwärtig finden längst der Grenze seitens der Lokalbehörden Ermittelungen statt, wo sich dergleichen Brücken befinden, worauf weitere Entschließungen folgen werden.

r. Ueber die Volksbewegung in der Stadt Posen entnehmen wir dem städtischen Verwaltungsbericht pro 1876/77 Folgendes:

Im Kalenderjahr 1877 sind bei dem Standesamte 2442 Geburten (gegen 2460 in 1876), 96 Todtgeburten (gegen 81 in 1876), 1958 Sterbefälle (gegen 1899 in 1876), 517 Heirathen (gegen 528 in 1876) zur Anmeldung gelangt. Es sind danach also, im Vergleich gegen das Vorjahr, 18 Geburten weniger, dagegen 59 Sterbefälle mehr angemeldet worden. — Von den Lebendgeborenen waren 2067 eheliche, 375 uneheliche; 1235 männliche, 1207 weibliche; von den Todtgeborenen 66 eheliche, 30 uneheliche; 45 männliche, 51 weibliche. Ueberhaupt wurden geboren 1280 männliche, 1285 weibliche, und zwar die meisten im Oktober und Januar, die wenigsten im Juni und August; der Konfession nach waren 701 der Geborenen evangelisch, 1607 katholisch, 230 jüdisch. Drillinge wurden 1 mal, Zwillinge in 30 Fällen geboren. — Von den Gestorbenen waren 1722 eheliche, 136 uneheliche; 1026 männlichen, 932 weiblichen Geschlechts; 593 evangelischer, 1237 katholischer, 128 jüdischer Konfession; 1311 unverheirathete, 445 verheirathete, 195 verwittwete, 7 geschiedene. Die meisten Sterbefälle ereigneten sich im Juli, die wenigsten im Februar. — Im Lebensalter von 0—1 Monat starben 313, im Alter von 1—12 Monaten 364, im Alter von 1—5 Jahren 352, im Alter von 5—10 Jahren 71, im Alter von 10—15 Jahren 51, im Alter von 15—20 Jahren 34, im Alter von 20—30 Jahren 125, im Alter von 30—40 Jahren 143, im Alter von 40—50 Jahren 125, im Alter von 50—60 Jahren 148, im Alter von 60—70 Jahren 108, im Alter von 70—80 Jahren 89, im Alter über 80 Jahren 33. — Was die Todesursachen betrifft, so starben an Lungen-Schwindsucht 207, an Lungen- und Luftröhren-Entzündung 106, an Scharlach 99, an Rachen-Diphterie und Kroup 89, an Gehirnschlag 87, an Unterleibs-Typhus, Gastr. und Nervenfieber 68, an akuten entzündlichen Krankheiten der Athmungsorgane 59, an Masern 47, an Brechdurchfall 48, an Darmkatarrh 33, durch Unglücksfälle 48, durch Selbstmord 15, 1 durch Todtschlag. — Die meisten Ehen, 78, wurden im Oktober, dann im Januar, 58, geschlossen, die wenigsten im März, 14, und im Dezember, 24. — Es verheiratheten sich Junggesellen: mit Jungfrauen in 400, mit Wittwen in 23, mit geschiedenen Frauen in 3 Fällen; Wittwer mit Jungfrauen in 52, mit Wittwen in 24, mit geschiedenen Frauen in 3 Fällen; geschiedene Männer mit Jungfrauen in 3, mit Wittwen in 7, mit geschiedenen Frauen in 2 Fällen. — Was die Konfession der Eheschließenden betrifft, so verheiratheten sich evangelische Männer mit evangelischen Frauen in 126, mit katholischen Frauen in 40 Fällen; katholische Männer mit evangelischen Frauen in 38, mit katholischen Frauen in 264 Fällen; mosaische Männer mit evangelischen Frauen in 1, mit mosaischen Frauen in 48 Fällen. — Von den Männern, welche heiratheten, waren 248 Handwerker, 69 Arbeiter, 67 Gutsbesitzer, Rentiers, Aerzte, Lehrer, Beamte, Offiziere, 62 Kaufleute, Fabrikanten, Gastwirthe, 52 Unterbeamte, Unteroffiziere, 19 Haushälter. — Was das Alter der Eheschließenden betrifft, so heiratheten Männer zwischen 20—30 Jahren in 245 Fällen Frauen in demselben Alter, in 55 Fällen Frauen zwischen 30—40, in 26 Fällen Frauen unter 20, in 9 Fällen Frauen zwischen 40—50 Jahren. Männer zwischen 30—40 Jahren heiratheten in 76 Fällen Frauen im Alter zwischen 20—30, in 36 Fällen Frauen zwischen 30—40, in 11 Fällen Frauen unter 20, in 6 Fällen Frauen zwischen 40-50 Jahren. Männer zwischen 40—50 Jahren heiratheten in 11 Fällen Frauen zwischen 20—30, in je 9 Fällen Frauen zwischen 30—40 und 40 bis 50, in 4 Fällen Frauen unter 20, in 1 Falle 1 Frau zwischen 50—60 Jahren. Männer zwischen 50—60 Jahren heiratheten in 8 Fällen Frauen zwischen 40-50, in 4 Fällen Frauen zwischen 30—40, in 3 Fällen Frauen zwischen 50-60, in je 1 Falle Frauen zwischen 20—30 und über 60 Jahren. Männer über 60 Jahre alt heiratheten in 2 Fällen Frauen zwischen 40—50 Jahren.

— **Den Mansionaren Bielski und Bączkowski**, den Gegnern des Propstes Brenk, welche nach erfolgter Aufhebung der Landesverweisung wieder nach Kosten zurückgekehrt sind, wurde, wie dem „Kuryer Poznański“ geschrieben wird, ein Festessen am 26. v. M. veranstaltet. Bei demselben wurde folgendes lateinisches Telegramm an Papst Leo XIII. zu Händen des Kardinals Ledochowski abgesendet:

„Cives Kostenses de exilio revertentes sacerdotes suos recipiendi causa congregati, ad pedes Sanctitatis Leonis XIII Papae provoluti, gaudentes de felicissima Deo adjuvante electione infinitas gratiarum actiones agunt Deo Omnipotenti Maximo et benedictionem papalem pro tota parochia et sacerdotibus quam humillime exoptant.“ (Die aus Anlaß der Rückkehr ihrer Geistlichen versammelten kostener Einwohner fallen Seiner Heiligkeit, Papst Leo XIII. zu Füßen, freuen sich über die unter Gottes Beistand so glücklich vollzogene Wahl, sprechen dem Allmächtigen ihren grenzenlosen Dank aus und erbitten in aller Ehrerbietung für die ganze Parochie und die Geistlichen den päftlichen Segen)

— **Die „Germania“** giebt in ihrem Briefkasten den Gläubigen folgenden verständlichen Wink: „Nach P.: Der h. Stuhl braucht jetzt mehr Geld wie früher, da die Kosten des Regierungswechsels sehr bedeutend sind.“ Und was sagte doch Christus? „Der Menschensohn hat nicht soviel, wohin er sein Haupt hinlegen soll.“ Der Stellvertreter Christi aber braucht Geld für den Regierungswechsel und die „Germ.“ sorgt nicht nur für heute, sondern auch für morgen. Das sind unsere Jünger Christi.

= **Der posener Wahlverein** hielt Donnerstag Abend eine von etwa 60 Personen besuchte Sitzung unter Vorsitz des Kreisrichters Dr. Traumann ab, in welcher Kreisgerichtsrath Brown über „Die neuesten Errungenschaften auf dem Gebiete der Rechtspflege“ sprach. Nachdem Redner auf den großartigen Umformungsprozeß in der Gesetzgebung der neueren Zeit hingewiesen, legte er die leitenden Grundgedanken der neueren Reichsjustizreformgesetzgebung dar, wie sie sich auf die Rechtsprechung beziehe und namentlich gleiche Organe, gleiches Gerichtsverfahren schaffe. Auf die Reform der Gerichtsverfassung zunächst übergehend, schilderte der Vortragende die äußere Organisation und die Befugnisse der neuzuschaffenden Behörden, der Amts-, Land-, Oberlandesgerichte und hob hervor, daß bei der ersten Instanz das Prinzip der Kollegialität beseitigt und der Einzelrichter an die Stelle gesetzt worden sei. In Bezug auf den inneren Betrieb besprach er eingehend die in Aussicht genommene Betheiligung des Laienelements bei den Schöffen-, Schwurgerichten, Kammern für Handelssachen und der Konkurs-Versammlung, welcher er entschieden das Wort redete, da die Heranziehung des Laienelements an der Strafjustiz dem Publikum größere Garantieen der Gerechtigkeit geben solle. (In der Frage Schöffengericht contra Schwurgericht bekannte er sich als Anhänger der Schwurgerichte u. begrüßte mit Befriedigung die Erhaltung derselben.) Bei Besprechung der Zivilprozeßordnung wurden als Hauptvorzüge die Einführung des Prinzips der Mündlichkeit oder vielmehr der Unmittelbarkeit bei der Verhandlung mit den streitenden Parteien, die Einführung des Anwaltszwanges bei den Kollegialgerichten, die unbeschränkte Zulassung der Beweismittel gekennzeichnet. In der Strafprozeßordnung sind, wie Redner anführte, die Rechte des Angeklagten erweitert, das Anklagemonopol des Staatsanwalts fallen gelassen und durch Wegfall der Verlesung der Anklageschrift, des Spezialverhörs und des Schlußresumé's des Vorsitzenden die Verhandlung vereinfacht worden. Redner schloß seine Auseinandersetzung mit der Zuversicht, in dieser Reform eine feste Grundlage für die gesammte Rechtseinheit erblicken zu können, und erntete den lebhaften Beifall der Versammlung, in deren Namen der stellvertretende

Vorsitzende, Kreisrichter Dr. Traumann, dem Vortragenden noch ihren speziellen Dank abstattete.

C Schönlanke, 25. Februar. [Kreisphysikat. Turn- und Fecht-Verein. Polizei-Verordnung. Landwehr-Verein. Stadtverordneten-Sitzung.] Die einstweilige Verwaltung des durch den Tod des Inhabers erledigten Kreisphysikats des diesseitigen Kreises ist dem Kreisphysikus, Sanitätsrath Dr. Chrzeszinski zu Kolmar i. P. und dem Kreiswundarzt Dr. Davidsohn in Schneidemühl übertragen worden. — Am 23. d. M. wurde im Huebke'schen Saale vom hiesigen Turn- und Fecht-Verein eine theatralische Vorstellung zum Besten der Vereinskasse gegeben. — Die Regierung in Bromberg hat eine Polizei-Verordnung erlassen, nach welcher jeder Pfandleiher und jeder Inhaber eines Rückkaufsgeschäfts zur ordnungsmäßigen Führung eines Buches verpflichtet ist. Zuwiderhandlungen werden bis zu 150 M. Geld. event. entsprechender Haft geahndet. — Gestern Abend fand im hiesigen Landwehr-Verein im Saale des Hoteliers Huebke ein Tanzkränzchen statt, dem theatralische Vorstellungen und Gesangsvorträge, die mit großem Beifall aufgenommen wurden, vorangingen. — In der heutigen Stadtverordneten-Sitzung wurde die dem Stadtsekretär Ramnitz für die Aufnahme der hiesigen Gebäude behufs Veranlagung resp. Revision der Gebäudesteuer von Seiten des Magistrats zugesicherte beziehungsweise mit ihm vereinbarte Remuneration von 10 pCt. der hier erhobenen Gebäudesteuer, ferner der Etat für die Kämmereikasse pro 1878/79 bis 1880/81 und endlich die Pflasterung der Gerberstraße nach langer Debatte genehmigt.

z. Tirschtiegel, 25. Februar. [Subhastation. Pferdemusterung.] Das in dem Gemeindebezirk Eschenwalde belegene 3 Kilometer von hier entfernte, auf den Namen des Gutsbesitzers Oscar Procasky eingetragene Vorwerk Eschenwalde, ist vor einigen Tagen im Wege der nothwendigen Subhastation für den Preis von 65,100 Mark in die Hände des Hauptmann Liehr zu Breslau übergegangen, welcher dasselbe zu verpachten oder durch einen Inspektor bewirthschaften zu lassen gedenkt. — Die militärische Musterung der Pferde findet hierselbst Montag den 4. März d. J. statt.

β. Schrimm, 25 Februar. [Bildungsverein. Pferdemusterung.] Vor Kurzem fand eine Generalversammlung des hiesigen Bildungsvereins statt. Der Vorsitzende, Lehrer Neufeld, trug den Bericht über die Thätigkeit des Vereins während des letzten Jahres vor, aus welchem wir Folgendes entnehmen: Der Verein zählte am Schlusse des Jahres außer den drei Ehrenmitgliedern, Kreisphysikus Dr. Litthauer hier, Rabbiner Dr. Stiebel in Filehne und Privatdozent Dr. Schreiber zu Königsberg, 45 Mitglieder. Vorträge wurden gehalten vom Professor Dr. Fahle in Posen über „Die wichtigsten sedimentairen Gesteine", Dr. Paul Wislicenus aus Berlin über „Wie die Menschen bauen lernten", Kreisphysikus Dr. Litthauer hier, über „Der menschliche Körper" und „Die Sinnesorgane." Außerdem hielten Rezitationen Gustav Müller a. Wiesbaden und Eduard Bordasch aus Wien. Neben 11 Versammlungen fanden zur Pflege der Geselligkeit eine Theatervorstellung und mehrere Tanzkränzchen statt. Der Verein ist im Besitze einer Bibliothek von 1215 Bänden, die im Laufe des Jahres von 42 Lesern benutzt wurden, an welche im ganzen 1550 Bücher ausgegeben worden sind. In den Vorstand wurden neu resp. wiedergewählt: Lehrer Neufeld als Vorsitzender, die Kaufleute Moritz Schreiber als stellvertretender Vorsitzender, M. Weiß als Schriftführer, H. Neustadt als Kassirer und A. Becher als Inspektor; zu Stellvertretern wurden gewählt: Karl Fuß und Jos. Glaß. — Die Musterung des Pferdebestandes im diesseitigen Kreise wird in Xions am 19., in Dolzig am 20, in Schrimm am 21., in Moschin am 23. und in Kurnik am 26 März d. J. abgehalten werden.

Lissa, 25. Februar. [Der hiesige Vorschußverein] hielt gestern im Ziolecki'schen Saale seine regelmäßige jährliche General-Versammlung ab. Der Geschäftsbericht wurde mit vielem Beifall aufgenommen, denn er wies nach, daß die Geschäfte im Jahre 1877 die der Vorjahre bedeutend überflügelt hätten. Vom Reingewinn sollen nach reichlicher Dotirung des Reservefonds 9 pCt. als Dividende zur Vertheilung gebracht werden. Der Rendant B. Tschöpe und der Kontroleur E. Richter wurden wiedergewählt, ebenso zwei der ausscheidenden Ausschußmitglieder, dagegen das dritte ausscheidende Ausschußmitglied darum fallen gelassen, weil dasselbe in dem ganzen Jahr 1877 nur 15 Mal in den Ausschuß-Sitzungen erschienen war, obgleich dieselben jeden Sonnabend Abend stattfanden. Die Ermächtigung zur Geldaufnahme pro 1878 wurde ertheilt. Unser Vorschußverein genießt allseitig das größte Vertrauen. Daß derselbe 9 pCt. Dividende zur Vertheilung bringen kann, ist neben der umsichtigen Leitung des Rendanten auch den Vorstands- und Ausschußmitgliedern zu danken, die ohne jede Remuneration ihr nicht immer leichtes Amt mit der größten Pünktlichkeit und Gewissenhaftigkeit verwalten. Besoldet sind nur der Rendant, der Kontroleur und der Vereinsdiener. Unser Vorschußverein wird streng nach Schulze'schen Prinzipien verwaltet und ist von letzterem oft als mustergiltig bezeichnet worden; jede Spekulation liegt demselben fern, darum hat er in der ganzen Zeit seines Bestehens auch noch keine Verluste erlitten. Obgleich die Zeitungen in der verflossenen Zeit so manchen Zusammenbruch ähnlicher Vereine gemeldet haben, genießt unser Vorschußverein das größte Vertrauen, welches, so lange die Verwaltung in den gegenwärtigen Händen sich befindet, auch gar nicht erschüttert werden kann.

(Niederschl. Anz.)

Lissa, 27. Februar. [Viehmarkt.] Die auf den ersten Pferde- und Rindviehmarkt gesetzten Hoffnungen sind im hohen Maße erfüllt worden. Es waren mehrere Hurdert Pferde und Rindvieh aufgetrieben, so daß der zum Markt hergerichtete Platz gedrängt voll war. Das Geschäft war auf dem Rindviehmarkt lebhafter, als auf dem Pferdemarkt, wo es an Käufern fehlte. Außer Arbeitspferden waren auch Luxuspferde aufgetrieben, welche einen Preis bis 900 M. pro Stück repräsentirten. Die Verkäufer hielten auf hohe Preise.

(Niederschl. Anz.)

« Birnbaum, 26 Februar. [Landwehrverein.] In der am 23. d. M stattgehabten Generalversammlung des hiesigen Landwehrvereins, welche der Vorsitzende, Brauereibesitzer Adam, mit einem Hoch auf den Kaiser eröffnete, wurden zuerst die statutenmäßig ausscheidenden 2 Vorstandsmitglieder Exner und Wendland durch Akklamation wiedergewählt. Hierauf wurde der Jahresbericht pro 1877 bekannt gemacht. Nach demselben zählte der Verein ult. Dezember 77, a, mit je 150 M. versicherte Mitglieder 9 Frauen und 128 Männer, b, nicht versichert 4 Männer, zusammen 141 Mitglieder. Die Jahres-Einnahme an Beiträgen, Geschenken, vom Leichenwagen, früheren Resten 2c. betrug 1535,25 M., die Ausgabe für Versicherungs-Prämien, Leichenwagen, Musik, Botenlöhne 2c. 1235,62 M., so daß inkl. Reste ein Bestand von 299,63 M. verblieb. Dem Kassirer Pfuhl wurde Decharge ertheilt. — Zum Geburtstage des Kaisers soll Kirchenparade und am Sonnabend darauf ein Ballfest stattfinden.

Fraustadt, 27 Februar. [Landwirthschaftlicher Verein.] In der Versammlung des landwirthschaftlichen Vereins am Sonntage, welcher wiederum Frauen beiwohnten, sprach Dr. Müller in seinem zweiten Vortrage über „Milchwirthschaft und Molkereiwesen." Zum Schluß wurde die Bearbeitung der Butter erörtert und für Alles auf die schleswig-holsteinische Methode hingewiesen, welche für unsere Verhältnisse zur Zeit am ehesten als Vorbild dienen könne. Der Vortragende hatte wiederum eine Partie Modelle von Ackergeräthen aus der Sammlung der Landwirthschaftsschule ausgestellt, deren Konstruktion und Anwendung er erklärte.

Wreschen, 27. Februar [Beschäler. Frühlingsstimmen.] Für das Jahr 1878 werden vom posenschen Landgestüt Beschälstationen in Kretkow und Graboszewo besetzt. In Kretkow decken Beschäler zum Preise von 12 M. resp 10 M. und 8 M. In Graboszewo zum Preise von 9 M. und 6 M. Die Beschäler sind Anfangs dieses Monats auf den Stationen eingetroffen und kehren Ende Juni nach dem Landgestüts-Marstall zurück. — Als ein Zeichen des bald beginnenden Frühlings erwähne ich, daß die Lerchen auf unseren Feldern schon lustig ihr Liedchen ertönen lassen.

F. Aus dem Kreise Kröben, 27. Februar. [Gewerbe-Ausstellung. Bildungs-Verein.] Die vom rawitscher Handwerker-Verein zum August d. J. projektirte Gewerbeausstellung ist allseitig mit großer Theilnahme begrüßt worden. Es sind bis jetzt schon 60 Aussteller angemeldet, so daß die Ausstellung eine den Verhältnissen angemessene würdige zu werden die beste Aussicht hat. Der Anmeldungstermin läuft mit dem 15. Mai ab. — Auch in Bojanowo wird die Gründung eines Bildungsvereins angestrebt.

Gnesen, 26. Februar. [Pferdemusterung. Kreissparkasse. Postverbindung.] Heute fand hier die Pferdemusterung statt. — Die hiesige Kreissparkasse schloß Ende 1877 in Einnahmen mit baar 1,208,319,72 Mark, in Ausgabe mit baar 1,202,004,17 Mark, danach blieb baarer Bestand 6,315,55 Mark. An Zinspapieren wurden vereinnahmt 1,450,796,71 Mark, verausgabt 863,944,60 Mark, blieb Bestand in Zinspapieren 586,852,11 Mark. An Vorschüssen wurden vereinnahmt 12,820,25, verausgabt 13,368,40 Mark, demnach 548,15 Mark mehr verausgabt als vereinnahmt. — Vom 20. d. M. ab ist zwischen Gnesen und Witkowo eine Botenpost mit folgendem Gange eingerichtet worden: aus Gnesen 7 Uhr 10 Min. Vorm., in Witkowo 10 Uhr 40 Min Vorm., aus Wittowo 3 Uhr Nachm, in Gnesen 6 Uhr 30 Min. Nachm.

Aus dem Gerichtssaal.

§ Posen, 28. Februar. [Prozeß wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt] Heute kam vor dem Kriminalsenat des hiesigen Appellationsgerichts eine Anklagesache gegen den Invaliden Lakomy, den Tischler Ignaszewski, Beide zu Kosten, und den Wirth Korbik zu Kielczewo wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt in zweiter Instanz zur Verhandlung. Dieselben hatten, als die ausgewiesenen Mansionare Bielski und Bonczkowski im Sommer v. J. nach ihrer unerlaubten Rückkehr im Kreise Kosten verhaftet und alsdann nach Kosten gebracht worden waren, um wieder aus der Provinz Posen herausgeschafft zu werden, sich unter der großen Menschenmenge befunden, die sich bei dieser Gelegenheit vor dem dortigen Landrathsamte versammelt hatte, und hatten als der Gensdarm B. die versammelte Menschenmenge mehrmals aufforderte, sich zu entfernen, dieser Aufforderung nicht Folge geleistet, so daß auf Grund des § 116 des Strafgesetzbuches gegen sie die Anklage erhoben wurde. Das Gericht erster Instanz hatte für festgestellt erachtet, daß die Angeklagten sich des Vergehens gegen obigen Paragraphen schuldig gemacht, und verurtheilte dieselben mit Rücksicht auf die zahlreichen unruhigen Auftritte in Stadt und Kreis Kosten zu zwei Monaten Gefängniß. — Gegen dies Erkenntniß wurde von den Angeklagten rechtzeitig appellirt. In der heutigen Verhandlung beantragte der Vertreter der Staatsanwaltschaft Bestätigung des Erkenntnisses erster Instanz, der Vertheidiger der Angeklagten dagegen, Rechtsanwalt v. Jazdżewski, Freisprechung, event. Festsetzung einer Geldstrafe. Vom Gerichtshofe wurde mit Rücksicht darauf, daß damals die Bewältigung des lange anhaltenden Auflaufes der Polizei viele Mühe gemacht hatte, und daß überhaupt die von ultramontaner Seite genährte Erregung im Kreise Kosten eine bedeutende war, das Erkenntniß erster Instanz bestätigt.

Θ Bromberg, 26. Februar. [Prozeß wegen Arrestbruchs] Vor der Kriminal-Abtheilung des hiesigen Kreisgerichts wurde gestern ein interessanter Prozeß wegen Arrestbruchs und Beiseiteschaffung von Pfandobjekten gegen den Gutspächter Wilhelm Burchardt und dessen Ehefrau Auguste geb Rohrbeck aus Grenzdorf und wegen Hülfeleistung zu diesem Vergehen gegen den Kaufmann Samuel Peiser und den Agenten Heinrich Löwenheim aus Nakel verhandelt. — Die Burchardt'schen Eheleute waren Pächter des dem Grafen Potulicki gehörigen Guts Samsieczno. Sie geriethen in Vermögensverfall, wurden vielfach verklagt und mit Exekutionen heimgesucht. Dieselben haben wiederholt angesichts der ihnen drohenden Zwangsvollstreckungen, behufs Vereitelungen der Befriedigung ihrer Gläubiger Bestandtheile des Vermögens theils veräußert, theils bei Seite geschafft. Von der Anklage wird dies in vier Fällen nachgewiesen, wobei es sich um bedeutende Klageobjekte handelt. Am 26. Juni v. J. wurden vom Pachtgute 17 Pferde nebst Geschirr und 4 Wagen nach Nakel zum Kaufmann Peiser, der sie gekauft hatte, geschafft und dadurch der Sequestration entzogen. Schon vorher am 23. Mai v. J. haben die Burchardt'schen Eheleute sämmtliche Schafe des Guts an den Agenten Löwenheim verkauft. Auch Graf Potulicki hatte aus dem Pachtvertrage verschiedene Geldansprüche und in einem Schreiben vom 28. Februar pr. die Wegbringung von Inventarienstücken, Vorräthen, Mobiliar von dem Pachtgute unter Hinweis auf das Pfandrecht untersagt; auch ein Arrest auf die Schafe war ausgebracht worden. Nach erfolgter Beweisaufnahme verurtheilte der Gerichtshof die Burchardt'schen Eheleute und zwar den Ehemann zu 4 Monaten, die Ehefrau zu 2 Monaten, den Kaufmann Samuel Peiser und Agenten Heinrich Löwenheim zu je 1 Monat Gefängniß.

A. C. * Berlin, 27. Februar. Der durch den Gerichtsexekutor aus seiner Wohnung ermittirte Miether macht sich nach einem Erkenntniß des Ober-Tribunals vom 7. Februar d. J. des Hausfriedensbruches schuldig, wenn er in die Wohnung gewaltsam wieder eindringt. Der Miether einer Wohnung war auf Antrag des Hauswirths wegen rückständiger Miethe durch den Gerichtsexekutor aus der von ihm bisher innegehabten Wohnung mit seiner Familie exmittirt worden. Einige Stunden darauf ging der Exmittirte in das Haus, wo er bisher gewohnt hatte, riß die auf Veranlassung des Wirths vom Exekutor verschlossene Thür seiner bisherigen Wohnung auf und trat in dieselbe. Der Wirth, davon benachrichtigt, eilte hinzu und wies den früheren Miether hinaus, welcher Aufforderung dieser auch Folge leistete. Nichtsdestoweniger wurde der Miether wegen Hausfriedensbruchs angeklagt und in allen Instanzen der Anklage entsprechend verurtheilt. „Daß der Wirth, führt das Erkenntniß des Ober-Tribunals aus, zur Zeit der inkriminirten That die Disposition über die an den Angeklagten vermiethet gewesene Wohnung hatte, ist von den Instanzrichtern thatsächlich festgestellt. Angeklagter war aus der von ihm gemietheten Wohnung exmittirt und diese von dem Gerichtsexekutor unter Schloß und Riegel gelegt worden. Hiermit hatte Angeklagter jede Verfügungsgewalt über seine bisherige Wohnung verloren, und die Disposition über dieselbe übertrug sich ohne Weiteres auf den an der Wohnung nunmehr allein Berechtigten, den Wirth."

Staats- und Volkswirthschaft.

** Thorn, 28. Februar. [Handelskammer.] Die Direktion der Märkisch-Posener Eisenbahn hatte mitgetheilt, daß sie, nachdem die Direktion der Oberschlesischen Bahn gemeinschaftliche Eisenbahn-Konferenzen mit ihr abgelehnt, mit der Oels-Gnesener und der Posen-Creuzburger Bahn Konferenzen abhalten wolle und daß das Reichs-Eisenbahn-Amt sie angewiesen habe, in diesem Falle die Handelskammern zu Posen und Thorn zuzuziehen. Da infolge der Ablehnung der Oberschlesischen Bahn die Konferenzen indeß kein direktes Interesse für den hiesigen Handel darbieten, so lehnte die Handelskammer die Betheiligung ab. — Hinsichtlich der Tabaksbesteuerung hatte die Handelskammer bei den kaufmännischen Korporationen des östlichen Deutschlands eine Konferenz angeregt. Die darauf eingegangenen Antworten gehen sehr weit auseinander. Danzig hat seinen Standpunkt in einem längeren Exposé dargelegt, hält die Anberaumung einer Konferenz nicht für zweckmäßig, ist aber event. zur Beschickung derselben bereit. Elbing ist zur Theilnahme bereit. Breslau hält die Agitation für eine politische und will daher nicht an derselben theilnehmen. Posen kann kein Urtheil darüber abgeben, ob nach der Vorlage der inländische Tabak zu hoch belastet werde, und wird sich daher an der Konferenz nicht betheiligen. Bromberg hält die Angelegenheit hauptsächlich für Sache der landwirthschaftlichen Vereine und wünscht daher Zuziehung derselben, außerdem Abhaltung der Konferenz in Bromberg. Königsberg erklärt, daß es sich in der Sache selbst noch nicht schlüssig gemacht habe. Mit Rücksicht auf die veränderte Sachlage wurde von einer Konferenz Abstand genommen.

** Konferenz bei der Reichsbank. Am Montag fand bei der deutschen Reichsbank die von dem Reichsbankpräsidenten Herrn von Dechend einberufene, von uns s. Z. signalisirte Konferenz von Vertretern der verschiedenen berliner hauptsächlichen Geschäftszweige statt. Es waren sowohl die Kreise der Börse, als der Industrie und der verschiedenen Waarenbranchen durch je zwei oder drei Mitglieder vertreten. Herr v. Dechend eröffnete, nach Mittheilung des „B. B. C.", die Konferenz durch eine längere Ansprache, in welcher er den Erschienenen mittheilte, es werde ihnen eine Liste der berliner Firmen, mit welchen die Bank überhaupt in Verbindung steht, eingehändigt werden und sie mögen ihre etwaigen Bedenken gegen die einzelnen Firmen äußern und könnten vollständiger Diskretion versichert sein. Herr von Dechend hob hervor, daß die Eingeladenen eben Vertrauenspersonen wären und daß die Vertreter der einzelnen Branchen ja untereinander konferiren könnten, wenn sie etwas an den Personen, welche auf der Liste verzeichnet ständen, auszusetzen hätten.

Vermischtes.

* Quedlinburg, 27. Febr. [Gefangenenrevolte.] Am Sonnabend, den 22. d. M., Vormittags 11 Uhr, war es vier der rohesten Strafgefangenen gelungen, vom Hofe der Anstalt, wo sie mit Holzspalten beschäftigt gewesen waren, zu entspringen, nachdem sie den beaufsichtigenden Wärter überfallen und arg mißhandelt hatten, so daß auch alle andern Beamten die Flucht ergreifen mußten. Hierauf eilten die Vier verabredetermaßen zu den Wohnungen ihrer früheren Brotherren, um diese, wie sie sich äußerten, niederzumachen. Glücklicherweise fanden sie keinen derselben zu Hause. Inzwischen hatte die Polizei sowie das Militär von dem Geschehenen Kenntniß erhalten und verfolgte die Verbrecher. Dem muthigen Polizeisergeanten Schenk gelang es, nicht weit vom hiesigen Schlosse die Verfolgten zu erreichen; als er einen derselben ergriffen hatte und unschädlich machen wollte, sprang ein anderer wieder zurück und brachte dem Schenk mit der Axt drei tödtliche Wunden bei, an denen er bereits verstorben ist. Nach dieser Heldenthat retirirten die vier Kerle nach den Häusern ihrer Angehörigen außerhalb der Stadt und setzten sich hier fest. Nach Ankunft des Militärs daselbst bestiegen sie vom Boden des einen Hauses aus, nachdem sie einige Ziegeln abgedeckt, das Dach, und verhöhnten von hier aus die inzwischen erschienene neugierige Volksmenge, warfen auch das Militär mit Ziegeln, die sie vom Dache losrissen. Mehrere Kürassiere erstiegen jetzt ebenfalls den Boden des Hauses und stachen mit ihren Säbeln durch das Dach, um die Verbrecher so zu nöthigen, ihren Platz zu verlassen. Dieses Mittel sowohl als auch die Aufforderung des befehligenden Offiziers, er würde Patronen holen lassen, falls sie nicht herabkämen, verfehlten ihre Wirkung nicht, die Strolche verließen ihren Sitz und wurden nunmehr — es war gegen 4 Uhr Nachmittags — gefesselt unter starker militärischer Begleitung dem Gefängniß wieder zugeführt. Der Mörder des Schenk hat sich inzwischen im Gefängniß erhängt.

* Bozen. [Eine gräßliche Bluthat.] hat sich hier am 20. Febr., Abends um 10 Uhr ereignet. Um diese Zeit wurde dem Schuhmachermeister Filagramna vor dem „Hotel Kräutner" auf dem Johannesplatz von eimem Italiener der Hals durchschnitten. Der Meuchler setzte sich darauf vor dem Battisti'schen Hause auf eben demselben Platz auf eine Bank und jagte sich eine Kugel durch den Kopf, welche ihm den Tod brachte. Der Ueberfallene lief noch etwa 120 Schritte weit und brach dann sterbend zusammen.

* Paris. [Verbotene Tücher.] Die 9. Kammer des Zuchtpolizeigerichts verurtheilte am 20. Febr. zwei Individuen, welche dreifarbige Foulards verkauften, auf denen eine dem amerikanischen Witzblatt Puck entlehnte Zeichnung den Marschall Mac Mahon darstellt, wie er, mit einem Beile bewaffnet, im Begriffe steht, die Republik zu enthaupten, zu je 500 Francs Strafe und 3 Monaten Gefängniß.

* Der Kaiser als Pathe. Aus Naumburg wird geschrieben: Dem hiesigen Kammmachergehülfen Veit, welcher des zweifelhaften Glückes sich erfreut, 12 lebende Kinder zu besitzen, wurde vor Kurzem der 13. Sprößling, der 8. Knabe geboren. Der Pastor Schiele trug das glückliche Familienereigniß und seine Nebenumstände dem Kaiser mittelst Immediatgesuches vor. Dasselbe hatte den Erfolg, daß Se. Majestät die Pathenstelle bei dem jungen Dreizehnten unter der in einem huldreichen Schreiben gestellten Bedingung annahm, daß der Täufling den Namen „Wilhelm" führe. Gleichzeitig war dem Schreiben ein reiches Eingebinde beigelegt. Geh. Reg.-Rath Landrath a. D. Danneil und Domprobst Geh. Justizrath v. Rabenau betheiligten sich außerdem in wohlthuendster Weise bei der Taufhandlung, die in unserm herrlichen Dome vor sich ging. Der Junge befindet sich wohl.

* Anständig. Die „Post" schreibt aus Berlin: Der jüngst verstorbene Geheime Kommerzien-Rath Nuglisch hat durch seine letztwilligen Bestimmungen die sämmtlichen Komtoirbeamten, Arbeiter und Arbeiterinnen seines Geschäftes glücklich gemacht. Der älteste und erste Buchhalter ist im Testament mit 30,000, der darauf folgende mit 20,000, und die jüngeren Kommis mit mindestens je 5000 Thaler bedacht worden. Der älteste Arbeiter in der Niederlage erhielt ebenfalls 5000, die jüngeren je 1000 Thaler. Von den Arbeiterinnen waren selbst die jüngsten nicht vergessen und empfingen ein Geschenk von je 100 Mk.

Briefkasten.

W. in R. Das Erkenntniß erster Instanz (252 M. event. 25 T.) ist bestätigt worden.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Wasner in Posen.
Für das Folgende übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

rath Dr. Angelstein, Dr. Shoreland, Dr. Campbell, Professor Dr. Dédé Dr. Ure, Gräfin Castlestuart, Marquise de Bréhan und vielen anderen hochgestellten Personen, wird franco auf Verlangen eingesandt.

Abgekürzter Auszug aus 80,000 Certificaten.

Nr. 62476. Dem lieben Gott und Ihnen sei Dank. Die Revalescière hat meine 18jährigen Leiden im Magen und in den Nerven verbunden mit allgemeiner Schwäche und nächtlichem Schweiß gänzlich beseitigt. J. Comparet, Pfarrer, Sainte Romaine des Iles.

Nr. 89211. Orvaux, 15. April 1875. Seit vier Jahren genieße ich die köstliche Revalescière und leide seitdem nicht mehr an den Schmerzen in den Lenden, die mich während langer Jahre fürchterlich gefoltert hatten. In meinem 93. Jahre stehend, erfreue ich mich jetzt der vollkommensten Gesundheit. Leroy, Pfarrer.

Nr. 45270. J. Robert. Von seinem 25jährigen Leiden an Schwindsucht, Husten, Erbrechungen, Verstopfungen und Taubheit gänzlich hergestellt.

Nr. 62845. Pfarrer Boilet von Ecrainville. Von Asthma mit häufigen Erstickungen völlig hergestellt.

80416. Frau Major Deutsch, geb. von Horn in Posen; deren Kinder vom Drüsenleiden hergestellt.

Nr. 64210. Marquise von Bréhan, von 7jähriger Leberkrankheit Schlaflosigkeit, Zittern an allen Gliedern, Abmagerung und Hypochondrie.

Nr. 75877. Florian Köller, K. K. Militärverwalter, Grodwardein, von Lungen- und Luftröhren-Katarrh, Kopfschwindel und Brustbeklemmung.

Nr. 75970. Herr Gabriel Teschner, Hörer der öffentlichen höheren Handels-Lehranstalt in Wien, in einem verzweifelten Grade von Brustübel und Nervenzerrüttung.

Nr. 65715. Fräulein de Montlouis, von Unverdaulichkeit, Schlaflosigkeit und Abmagerung.

Nr. 75928. Baron Sigmo von 10jähriger Lähmung an Händen und Füßen 2c.

Die Revalescière ist viermal so nahrhaft als Fleisch und erspart bei Erwachsenen und Kindern 50 Mal ihren Preis in anderen Mitteln und Speisen.

Preise der Revalescière ½ Pfd. 1 Mk. 80 Pf., 1 Pfd. 3 Mark 50 Pf., 2 Pfd. 5 Mk. 70 Pf., 12 Pfd. 28 Mk. 50 Pf.

Revalescière Chocolatée 12 Tassen 1 Mk. 80 Pfg., 24 Tassen 3 Mk. 50 Pf., 48 Tassen 5 Mk. 70 Pf. u. s. w.

Revalescière Biscuites 1 Pfd. 3 M. 50 Pf., 2 Pfd. 5 M. 70 Pf.

Zu beziehen durch Du Barry u. Co. limited. in Berlin NW. 25 Louisen-Straße und bei vielen guten Apothekern, Droguen-, Specerei- und Delicatessenhändlern im ganzen Lande.

In **Posen:**

Krug & Fabricius, Breslauer Straße 10/11, St. Martin Straße 52/53, Halbdorf-Straße 38.

O. Weiß, Rothe Apotheke.

In **Breslau:** S. G. Schwarz, Eduard Groß, Gust. Scholtz, Herm. Straka Erich & Carl Schneider, Robert Spiegel; **Bromberg:** S. Hirschberg, Firma: Julius Schottländer; **Glogau:** Reinhold Wöhl **Poln. Lissa:** S. A. Scholtz; **Rawicz:** J. Mroczkowski; **Graudenz:** Fritz Kyser.

Nothwendiger Verkauf.

Das in der **Posener Vorstadt**, St. Martin unter Nr. 403 belegene, dem Dr. **Joseph v. Koszutski** gehörige Grundstück, mit einem Flächen-Inhalte von 4 Aren 30 Quadratstab, soll behufs Zwangsvollstreckung im Wege der nothwendigen Subhastation am

Dienstag,
den 2. April 1878,
Vormittags um 10 Uhr,

im neuen Gerichts-Gebäude hierselbst Zimmer Nr. 29 versteigert werden.

Die gesetzliche Bietungs-Caution beträgt 1397 Mk. 50 Pf.

Posen, den 24. Dezember 1877.

Königl. Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter
Keyl.

Nothwendiger Verkauf.

Das in Posen, St. Martin unter Nr. 405 belegene, dem **Dr. Joseph v. Koszutski** gehörige Grundstück, mit einem Flächen-Inhalte von 13 Aren 40 Quadratstab, soll behufs Zwangsvollstreckung im Wege der nothwendigen Subhastation am

Sonnabend,
den 30. März 1878
Vormittags 10 Uhr

im neuen Gerichtsgebäude, Wilhelmsstraße, Zimmer Nr. 29, versteigert werden. Die gesetzlich zu bestellende Kaution beträgt 1675 Mk.

Posen, den 24. Januar 1878.

Königliches Kreisgericht.
Der Subhastations-Richter.
Keyl.

Bekanntmachung.

In unser Genossenschafts-Register hat nachstehende Eintragung unter der Nr. 2 bei der Darlehnskasse für die Stadt Gnesen und Umgegend stattgefunden:

In der General-Versammlung vom 11. Februar 1878 ist an Stelle des statutenmäßig ausgeschiedenen Vorstandsmitgliedes und Rendanten Kaufmann **Theophil Theurich**, als Vorstandsmitglied und Rendant Kaufmann **Theophil Theurich** in Gnesen wiedergewählt worden

Eingetragen zufolge Verfügung vom 16. Februar 1878 am 18. Februar 1878.

Gnesen, den 16. Februar 1878.

Königliches Kreisgericht.
Erste Abtheilung.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist bei Nr. 61 das Erlöschen der Firma: **E. A. Renn** zu Samoczyn heute eingetragen worden.

Schneidemühl, den 22. Febr. 1878.

Königl. Kreis-Gericht.

Steckbrief.

Der ehemalige Kommunal-Exekutor und Nachtwächter **Johann Reich** aus Dorf Schwersenz, der sich jetzt als Militair-Quartiermacher ausgiebt, ist wegen wiederholten Betruges und Unterschlagung zu verhaften und an das hiesige Gerichtsgefängniß abzuliefern.

Signalement: Alter 36 Jahr, Größe 5' 6", Haare blond Augen grau, Statur groß, Bart starker Schnurr- und Backenbart, blond, besondere Kennzeichen keine.

Posen, den 25. Februar 1878.

Der Staats-Anwalt.

Auf Grund des § 82 des Statuts des Niederschlesischen Knappschafts-Vereins vom 17. Februar 1873 wird unter Bezugnahme auf die diesseitige Bekanntmachung vom 26. Januar 1877, zur Kenntniß gebracht, daß an Stelle des verstorbenen Königlichen Bergraths **Steiner**, Bergwerks-Direktor **Hellich** zu Neu-Weisstein zum stellvertretenden Vorsitzenden des Vorstandes gewählt worden ist.

Waldenburg, den 25. Februar 1878.

Der Vorstand
des Niederschlesischen Knappschafts-Vereins.

Proklama.

In dem Konkurse über das Vermögen des Zimmermeisters **Casimir Wesolowski** von hier sollen die ausstehenden Forderungen im Nominalbetrage von 1072 Mk. 75 Pf. und die für den Gemeinschuldner im Grundbuche des dem **Johann Kominek** gehörigen Grundstücks **Murzynowo** Buden Nr. 1 Abtheilung II. Nr. 4 eingetragene Verpflichtung, demselben bis zu seinem Tode jährlich 20 Zentner Heu und 20 Schfl. gesunde Kartoffeln zu gewähren, verkauft werden.

Zu diesem Zwecke ist ein Termin auf

den 21. März d. J.,
Vormittags 11 Uhr,

in unserem Geschäftslokale vor dem unterzeichneten Kommissar anberaumt, zu welchem Kauflustige hiermit mit dem Bemerken eingeladen werden, daß das Verzeichniß der ausstehenden Forderungen in unserem Büreau III. eingesehen werden kann.

Schroda, den 23. Februar 1878.

Königliches Kreisgericht.
Erste Abtheilung.
Der Konkurs-Kommissarius.

Bekanntmachung.

Die Ausführung **der Erdtransporte, der Straßenreinigung der Zeit- und Streckenfuhren** und **der Schornsteinreinigung**, die Lieferung von **Gogoliner Kalk, Portlandcement** und **Nägel**, sowie **die Zimmerarbeiten incl. Holzlieferung** und **die Schlosserarbeiten** für die hiesige Fortifikation **vom 1. April 1878 bis ult. März 1879** sollen im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden, wozu Termin auf

Dienstag,
den 12. März 1878
Vormittags 9 Uhr

im Bureau der unterzeichneten Fortifikation — Magazinstraße 8 — angesetzt ist, woselbst auch vorher während der Dienststunden, die Bedingungen eingesehen werden können.

Posen, den 26. Februar 1878.

Königliche Fortifikation.

Gutskauf!

Ein in der Provinz Posen gut gelegenes Rittergut von 1000—1800 M. mit entsprechendem Wiesenverhältniß und guten Gebäuden, wird bei beliebiger baarer Anzahlung **sogleich** zu kaufen gesucht. Gefl. Offerten **mit ganz genauer Angabe der Verhältnisse** sub **J. G. 1602** befördert **Rudolf Mosse** (Franz Pabst) Chemnitz, an den Selbstkäufer, wonächst in Kürze Besichtigung erfolgt.

Meine hierselbst am Markt belegene Schankwirthschaft, außerdem 40 Mrg. gutes Land, vollständig bestellt und 2 Wohnhäuser, will ich Umständehalber billig verkaufen.

J. Kleczewski, Opalenica.

Brauerei-Verkauf.

Eine Dampfbrauerei, in einer Fabrikstadt der Neumark, mit neuen Kellereien, Vertrieb unter- wie obergähriger Biere, seit 50 Jahren im besten Bestehen, ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Zur Brauerei gehört Landwirthschaft mit einem Areal von ca. 80 Morgen bestem Acker und Wiesen.

Nähere Auskunft ertheilt

F. Kliemchen
in **Cüstrin.**

Riesenrunkelrübensamen,

gelber **Pohl**'scher Gattung, verkauft gegen Nachnahme 50 Kilo mit 42 Mk, 1 Kl. mit 1 Mk., den Neuscheffel mit 12 Mk.

Heinze in Kletzko.

Ein frequentes Hôtel

in einer Provinzialstadt ist zu verkaufen oder auch zu verpachten. Näh. unter Chiffre **D. L. 150** durch das Annoncen-Büreau von **Haasenstein & Vogler** in **Posen.**

Hopfen-Fechser

(Setzlinge, Wurzeln).

Der Versandt der **von der internationalen Hopfen-Ausstellung in Nürnberg 1877 mir allein prämiirten** Hopfen Fechser aus den besten Saazer Stadtgärten beginnt mit 20. April und empfehle ich dieselben allen Interessenten. Produzenten erhalten meine Brochure über Anbau nach Saazer Art auf Verlangen zugesandt

Sehr befriedigende Referenzen aus allen Ländern des Continentes.

Heinrich Melzer,
Agent für Saazer Hopfen und Fechser
in Saaz, Böhmen.

Salat-Pflanzen,

beste Sorte zum Treiben a Schock 50 Pf. empfiehlt die Handelsgärtnerei und Samenhandlung von **A. Krause**, Posen, Fischerei Nr. 7.

Rothe Frühkartoffeln

(Early Rose) offerirt franco Bahnhof Czempin incl. Sack den Ctr. 2 M. 50 Pf., in Wagenladungen billiger das **Dominium Nitsche b. Czempin.**

Frische grüne Rapskuchen offerirt in bester Waare billigst die Oelraffinerie

Adolph Asch, Markt 82.

Klee, Luzerne, Grassaat 2c. empfiehlt unter Garantie billigst

S. A. Krueger,
Posen, Friedrichsstr. 27.

Kartoffeln, weiße,

ca. 6—800 Ztr. verkäuflich **Puszczykowko** bei Moschin.

Auf **Dom. Zielątkowo** bei Chludowo stehen

10 Stück Mastvieh

zum Verkauf. Meldungen in das Wirthschafts-Amt Chludowo.



20 elegante **Reit- und Wagenpferde** sind angekommen und stehen zum Verkauf bei

Siegmund Krain,
Schießstr. 2.

Balken, Bohlen und Bretter,

sowie eine Parthie Fenster aus dem Abbruch des **alten Bahnhofs** offerirt

Michaelis Reich,
Wronkerstr.-Ecke Nr. 91.

Eisenconstructionen

für Ställe und andere Bauten liefern die Unterzeichneten unter Garantie in solidester und billigster Ausführung.

Halten ein reichhaltiges Lager **landwirthschaftlicher Maschinen und Geräthe** und empfehlen ganz besonders ihre

Schrotmühlen,

sechs Sorten für Getreide aller Art, fertigen Bau- und Maschinenguß, Stahl- und Hartguß, bestes geschmiedetes Eisen und Schaare aller Art.

Eisenhüttenwerk Tschirndorf, Niederschlesien.

Gebr. Glöckner.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

(79.)

Directe Post-Dampfschifffahrt zwischen

Hamburg und New-York,

Hâvre anlaufend, vermittelst der großen deutschen Post-Dampfschiffe:

Gellert 6. März. **Holsatia** 20. März. **Wieland** 3. April,
Frisia 13. März. **Lessing** 27. März. **Pommerania** 10. April.

und weiter regelmäßig **jeden Mittwoch.**

Zwischen **Hamburg und Westindien,**

Hâvre anlaufend, nach verschiedenen Häfen Westindiens und der Westküste Amerikas,

Vandalia 8. März. **Silesia** 22. März. **Franconia** 8. April.

und weiter regelmäßig **am 8. und 22. jeden Monats.**

Nähere Auskunft wegen Fracht und Passage ertheilt der Generalbevollmächtigte

August Bolten, Wm. Miller's Nachfg. in Hamburg.

Admiralitätstraße 33/34. (Telegramm-Adresse: **Bolten.** Hamburg.)

sowie in Posen der conceff. Agent **L. Kletschoff**, Krämerstraße 1, in Kurnik: **Isidor Spiro**, in Wreschen: **Abr. Kantorowicz**, in Poln.-Lissa: **Gebr. Jakubowski**, in Kempen: **Salomon Eisner**, in Rogasen: **Julius Geballe**, in Obornik: **Hugo Marquardt.**

Pferde-Auktion.

Die **diesjährige Auktion von Graditzer Gestüt-Pferden** soll

Donnerstag, den 4. April,
von Mittags 12 Uhr ab,
auf dem Königl. Gestüthofe zu Graditz bei Torgau

stattfinden und zwar werden **ca. 50 vierjährige und ältere Hengste, Wallache** und **Stuten** incl. mehrerer junger zu Rennzwecken geeigneter **Vollblut-Pferde** sowie einiger **Fohlen** zum Verkauf kommen.

Sämmtliche vierjährige und ältere Pferde sind mehr oder weniger rittig, zum Theil auch gefahren und wird das Nähere über Abstammung u. s. w. derselben aus den, **vom 20. März d. J. ab im Königlichen Ministerio für die Landwirthschaftlichen Angelegenheiten zu Berlin, im Union-Club und Tattersall zu Berlin, beim Universitäts-Stallmeister Herrn Bieler in Leipzig und hier in Graditz in der Expedition** zur Empfangnahme bereit liegenden Listen zu ersehen sein.

Am Auktionstage werden bei Ankunft des Zuges von Cottbus resp. Berlin, Vormittags 10 Uhr 56 Minuten am Bahnhofe Zschackau Wagen zur Abholung bereit stehen.

Graditz, den 25. Februar 1878

Der Königliche Landstallmeister.
Graf **Lehndorff.**

Zur Frühjahrssaat empfehlen wir

unter Gehaltsgarantie unserer bewährten Düngerpräparate: **Knochenmehle** und **Superphosphate aller Art. Echten Leopoldshaller Kainit, Kali-Salze, Chili-Salpeter** und alle sonst gangbaren Düngemittel. **Proben** und Preis-Courante auf Erfordern franco.

Jerzyce bei Posen.

Chemische Dünger-Fabrik.
Moritz Milch & Co.

Uebersicht der Provinzial-Aktien-Bank des Großherzogthums Posen am 28. Februar 1878.

Aktiva: Metallbestand M. 723,480; Reichs-Kassenscheine M. 1100, Noten anderer Banken M. 136,700; Wechsel M. 4,482,330; Lombardforderungen M. 788,550; sonstige Aktiva M. 368,930.

Passiva: Grund-Kapital M. 3,000,000, **Reserve-Fonds M. 750,000;** Spezial-Reserve M. 30,710, umlaufende Noten M. 2,022,900; sonstige täglich fällige Verbindlichkeiten M. 1,650; an eine Kündigungsfrist gebundene Verbindlichkeiten M. 412,980. Sonstige Passiva M. 230,670.

Weiter begebene, im Inlande zahlbare Wechsel M. 327,330.

Die Direktion.

Restaurant Cassel, Dresden כשר

befindet sich jetzt

Wilsdrufferstraße 18I.

Mittelst unseres Heilverfahrens

erzielen wir bei Säfteverderbniß, allgemeiner Schwäche, und Nervosität, bei Erkältungs- und Hautkrankheiten, Rückenmarksreizung, Spermatorrhoe, beginnender Lähmung, bei Herz-, Magen-, Milz- und Hämorrhoidalleiden und Fettsucht die schönsten Heilerfolge. Nähere Auskunft geben der Anstalts Prospekt und Hofrath Dr. Steinbacher's populäre Schriften, zu beziehen durch **Hofrath Dr. Steinbacher's Naturheilanstalt Brunnthal** (München). [H. 8730.]

Die Uckermärkische Wollbank und Wollwäscherei zu Prenzlau

übernimmt auch in diesem Jahre unter den bekannten Bedingungen jedes Quantum

Wolle zur fabrikmässigen Wäsche

und vermittelt den **Verkauf** der gewaschenen Wollen. Säcke zum Transport der **Schweißwollen** werden unentgeltlich zur Verfügung gestellt. **Vorschüsse** werden auf Wunsch gewährt. Auch ist die Direktion zu jeder sonstigen Auskunft gern bereit.

Porz. Speiseteller a Dtzd. 3 M. ab,
do Port.-Tassen a Dtzd. 4,50 M.,
do. Halbe do. a Dtzd. 3,00 M.,
Wasser-, Wein- und Liq.-Gläser a Dtzd. 1,20 Mk.

Blumenvasen und Liq.-Service auffallend billig, sowie alle in dieses Fach einschlagende Artikel zu auffallend billigen Preisen empfiehlt die Porzellan- und Glas-Handlung von

Markt 85. J. Cohn. Markt 85.

Eine fast neue, 16' tief stechende **Torfstechmaschine**, mit sämmtlichem Zubehör, aus der Fabrik von Porosowsky, Stettin, ist zu verkaufen; wo sagt die Expedition.

Durch Errichtung eines Patent-Streckofens neuester Construktion liefere ich ein

vorzügliches weißes Tafelglas,

und bitte etwaige Aufträge direkt an meinen Vertr., Hrn. **David Fürstenberg** in **Neustadt Westpr.**, gelangen zu lassen.

Glashütte **Waldenburg,**
den 25. Februar 1878.
E. Hoffmeyer.

Delicate Russ. Sardinen,
Aecht Norw. Anchovis,
Große geröstete Neunaugen,
Frischen und geräucherten Lachs,
in vorzügl. Qualität zu billigsten Preisen in der Seefisch-Export-Handl. von
Hugo Scheller in **Danzig.**

Feinsten Brodzucker a Pfd. 46 Pf. Schutzzucker a Pfd. 42 Pf., bei Abnahme von 5 Pfd. 40 Pf. Täglich frischen Dampfkaffee von 1,20 bis 1,80. 8 Pfd. trockne Kernseife für 3 Mark. Feinste Strahlenstärke a Pfd. 35 Pf. Tischlerleim a Pfd. 40 Pf. Feinsten orange Schellack a Pfd. 1,20. Türk. Pflaumen a Pfd. 20 und 30 Pf. offerirt

W. Moses,
Breitestr. 23.

Feinen

Berger Fetthering,

in 1/1, 1/2, 1/4, 1/8 Tonnen, versendet gegen Nachnahme des Betrages das Herings-en-gros-Geschäft von

E. F. Hackbarth Söhne,
Colberg.

Zu Einsegnungen

empfehle ich:
schwarze garantirte Seidenstoffe, schwarze und andere feine Wollenstoffe, jugendliche hübsche Umhänge ꝛc. ꝛc.
zu sehr billigen Preisen.

S. H. Korach,
Neue Straße 6.

Groschowitzer Portlandcement*)

weithin bekannt als Fabrikat ersten Ranges von vollendeter Gleichmäßigkeit und höchster Bindekraft.

Wir empfehlen denselben zu zeitgemäßen Preisen zur Ausführung von Wasserleitungen, Kanalisationen, monumentalen Hoch- und Wasserbauten jeder Art, sowie zur Anfertigung von Ornamenten, Kunststeinen und allen Cementgußwaaren.

Bezüglich der absoluten Festigkeit uns. Portlandcements garantiren wir als **Minimalleistung 50% mehr** als in den, von den deutschen Cementfabrikanten festgestellten Normen über Beschaffenheit und Prüfung von Portlandcement von einem **guten Fabrikat** verlangt wird. Versandt je nach Auftrag in Tonnen oder Säcken.

Schlesische Actien-Gesellschaft für Portlandcement-Fabrikation zu Groschowitz bei Oppeln.

*) Stets komplettes Lager in Posen bei Herrn **A. Krzyżanowski.**

Hôtel Kaiserhof.

Breslau, Neue Taschenstraße, vis-à-vis dem Central-Bahnhofe.

Elegant ausgestattet und vorzügliche Betten, **Fremdenzimmer** incl. Service und Licht von 2 Mark an bis 6 Mark.

H. Gossel.

Wegen baldiger Räumung eines bedeutenden Lagers reiner

Naturweine

verkaufe ich per Cassa
76r Rothwein 60 Pf., 76r Weißwein 50 Pf.,
74r Rothwein 80 Pf., 74r Weißwein 70 Pf.
per Liter in Gebinden von ca. 16, 32, 64 und 96 Liter Inhalt.

Grünberg i. Schl., den 23. Februar 1877.

Robert Kühn.

Neisser Confect empfehlen

Gebr. Miethe.

Gewinn Gewinn

200 pCt.

kann jeder Geschäftstreibende an einem von Jedermann käuflichen billigen Artikel verdienen. Muster werden gegen Einsendung von 50 Pfg. franko zugesandt. Off. u. **N. 501** postlagernd **Breslau,** Postamt 5.

Masken-Anzüge für Damen zu verleihen Halbdorfstr. 32, Part.

In meinem Verlage erschien und ist in allen Buchhandlungen sowie beim Verfasser vorräthig:

„Zeit- und Prämien-Geschäfte an der Berliner Börse."

Diese Brochure, herausgegeben von dem

bekannten Bankhause

Jean Fränkel in Berlin

erklärt an leicht faßlichen Beispielen die Handhabung der Zeit- u. Prämien-Geschäfte, ihr Wesen und ihre Bedeutung für den Kapitalisten, wie für die Privat-Spekulation. Preis **20 Pf. pr. Stück.**

Fr. Lesser's Verlagsbuchhandlg., Berlin, Linkstr. 38.

Im Reich der Liebe.

Vom Heirathen. Winke für Braut- und Eheleute von Dr. **Heinisch,** versendet für 1 Mark Briefmarken franko R. Jacob's Buchhandlung in **Magdeburg.**

Stollwerck'sche

Brustbonbons

nach ärztlicher Vorschrift bereitet, sind sowohl naturell genommen als in heisser Milch oder Thee aufgelöst getrunken von wohlthuender Wirkung bei Hals- und Brustleiden. Gegen Husten u. Heiserkeit giebt es nichts Besseres.

Vorräthig in Posen bei S. Alexander, E. Brecht's Wwe., A. Cichowicz, Ed. Feckert jun., H. Hummel, Apotheker R. Kirschstein, J. K. Nowakowski und Osw. Schaepe.

Gliricin.

Schutz-Marke. Gliricin.

Unfehlbares Mittel

zur Vertilgung von Ratten und Mäusen.

Nur ächt wenn mit Schutzmarke versehen!

Kein Gift!
Nur tödtlich für Nagethiere.

Zu beziehen von der **Königl. priv. Adler-Apotheke** (C. Heinersdorff) **in Culm,** Westpr.

Preis der Büchse (circa 700 Gramm) 3. M. Niederlagen befinden sich bei Hrn. Apotheker **Weiss,** Hrn. Apotheker Dr. **Mankiewicz.** in der **Brandenburg'schen Apotheke,** in der **Elsner**schen Apotheke.

Ein seltenes Ereigniss

ja, ein im Buchhandel gewiß Sensation erregender Fall ist es, wenn ein Buch **100** Auflagen erlebt, denn einen so großartigen Erfolg kann nur ein Werk erzielen, welches sich in ganz außerordentlicher Weise die Gunst des Publikums erworben hat. — Das berühmte populär-medicinische Werk: „Dr. Airy's Naturheilmethode" erschien in

Einhundertster Auflage

und liegt darin allein schon der beste Beweis für die Gediegenheit seines Inhalts. Diese reich illustrirte, vollständig umgearbeitete **Jubel-Ausgabe** kann mit Recht allen Kranken, welche bewährte Heilmittel zur Beseitigung ihrer Leiden anwenden wollen, dringend zur Durchsicht empfohlen werden. Die darin abgedruckten Original-Atteste beweisen die außerordentlichen Heilerfolge und sind eine Garantie dafür, daß das Vertrauen der Kranken nicht getäuscht wird. Obiges 544 Seiten starke, nur 1 Mark kostende Buch kann durch jede Buchhandlung bezogen werden; man verlange und nehme jedoch nur „Dr. **Airy's** Naturheilmethode", Original-Ausgabe von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig.

Obiges Buch ist vorräthig in Rehfeld's sowie **Heine's** Buchhandlung

---

Das 120 Seiten starke Buch: **Gicht** und

Rheumatismus

eine leicht verständliche, vielfach bewährte Anleitung zur Selbstbehandlung dieser schmerzhaften Leiden, wird gegen Einsendung von 30 Pfg. in Briefmarken franko versandt von **Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig.** — Die beigedruckten Atteste beweisen die außerordentlichen Heilerfolge der darin empfohlenen Kur.

Höhere Fachschule
d. Residenzstadt **Sondershausen**
f. Maschinenbauer, Bauhandwerker &c. Freiwillige Techniker- resp. Meisterprüfung. Beginn des Sommer-Semesters am 1. Mai 1878. Programme gratis. Anfragen u. Anmeldungen zeitig zu richten an den Director *RATHKE.*

Zu Garten-Anlagen

ev. Zeichnungen und Pläne dazu, empfiehlt sich

C. Henson,
Kunst- und Anlagen-Gärtner.
Interims-Theater, Posen.

12,000 Thaler

werden auf ein Gut von ca. 300 Mrg. zu 6 pCt. zur ersten Stelle gesucht innerhalb der ersten Hälfte der Taxe. Gef. Off. unter **L. K.** in der Exped. d. Pos. Ztg. erbeten.

2000 Mark, auch in Raten zu verleihen in d. Exp. d. Ztg. sub **C. B. 11.**

24,000 Mark

gegen pupillarische Sicherheit zu begeben durch

S. A. Krueger,
Posen, Friedrichsstr. 27.

6000 Mark

sind zur ersten Hypothek, mündelsicher, auf ein ländliches Grundstück zu 5 pCt. Zinsen sofort zu vergeben.

Offerten werden sub **L. W. 24** in der Expedition der Pos. Ztg. erbeten.

Dr. med. Heilbrunn, Berlin, Leipzigerstr. 87, **Homöopath u. erfahrener Spezialarzt** heilt auch brieflich selbst die **hartnäckigsten** Fälle von **Syphilis Gonorrhoea** (Ausfluß), **Pollutionen** u. **Schwächezuständen.**

Ein j. schwarzer Pudel mit weißen Pfoten ist abhanden gekommen. Gegen angemessene Belohnung abzugeben auf der Wallischeibrücke.

St. Martin 52, 1. Etage links 1 groß möbl. Zimmer zu vermieth.

Friedrichsstraße Nr. 14

sind in der dritten Etage zwei Stuben u. Küche sofort oder vom 1. April c. zu vermiethen.

Ostrowo, Bahnhofstr., ist eine

Restauration

und **Bäckerei** zu vermiethen. Adress. **v. Duszynska,** Schneidemühl.

Zum 1. April c. St. Martin 18 herrschaftliche Wohnungen zu vermiethen. Näheres das. Parterre rechts.

Ein Stall für 2 Pferde wird in der Nähe des Kanonen-Platzes zum 1. April c. gesucht. Off. erbeten Kanonen-Platz 5, 1 Treppe.

Ein möbl. Zimmer auch mit Kost zu vermiethen Wasserstr. 8/9, 1 Tr.

Versetzungshalb. ist Halbdorfstr. 22a. 2 Tr. eine Wohnung best. a. 4 Zim. ꝛc. v. 1. April ab zu vermiethen.

Wilhelmsplatz 17 ist ein großer Laden mit oder ohne Wohnung zu vermiethen. Näheres bei **Jacob Silberstein,** Schloßstraße 83.

Gr. Gerberstr. 3 ist ein möbl. Part. Zimmer sof. für 1 od. 2 Hrn. z. verm.

Wohnungen

von 2 bis 6 neu eingerichteten Zimmern sind Langestr. 8 vom 1. April c. zu vermiethen. Näheres beim Prof. Szafarkiewicz, Breslauerstraße 9.

Ein tüchtiger **Barbier-Gehilfe** kann sofort eintreten.

Wwe. Frankowska,
Mühlenstr. 30, Hof rechts.

Stellensuchenden

jeder Branche und Charge kann die

„Deutsche Vacanzen-Zeitung"

nur auf das Wärmste empfohlen werden. **Insertionspreis pro Zeile 30 Pf.** Man **abonnirt** durch **Postanweisung,** monatl. (5 Nr.) 2 Mk., dreimtl. (13 Nr.) 4 Mk. direkt bei dem Herausgeber **A. W. J. Froese, Berlin** SW., 38. Krausenstr. 38. II.

Ein im Assekuranzfache tüchtiger **junger Mann,** der bereits längere Zeit die General-Agentur einer der besteingeführtesten Feuerverf.-Gesellschaften selbstständig verwaltet hat, sucht per 1. April cr. geeignetes Engagement.

Offerten werden sub **J. M. 88** in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein der polnischen Sprache mächtiger

Wirthschafts-Beamter

mit guten Zeugnissen, mehrere Jahre beim Fach, sucht sogleich oder per 1. April cr. Stellung als 2. Beamter auf einem größeren Gute. Offerten unter **Nr. 149** durch **Haasenstein & Vogler, Posen,** erbeten.

Bewerbungen um Haupt-Agenturen

für die Kreise

Posen, Buk, Bomst, Meseritz und **Samter** für eine der **bedeutendsten Hagel-Versicherungsgesellschaften** werden unter **J. M. 1682** durch **Rudolf Mosse, Berlin** SW., erbeten.

Einen **Lehrling** sucht die Lederhandlung

Nathan Asch.

Ein Bautechniker,

mit der Buchführung vertraut, findet Beschäftigung. Gehalt 90 Mark. Adr. **M. W. Samter** postlagernd.

Eine tüchtige

jüdische Köchin

mit guten Zeugnissen wird gesucht von Frau **Eva Hepner, Schrimm.**

Ein erfahrener

Braumeister,

30 Jahr alt, der Caution stellen kann, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, von sofort eine Stelle. Offerten unter Nr. **500** bef. die Expd. des „Geselligen" in **Graudenz.**

Gesucht

wird ein durchaus erfahrener

Regimenter resp. Faktor,

welcher in Posen und Schlesien beim Schlagen und Verflößen von Holz und Verladung von Brettern per Waggon und Kahn verwendet werden soll und damit genau Bescheid weiß.

Derselbe muß rechnen und schreiben können und deutsch u. polnisch sprechen.

Adressen mit Angabe der bisherigen Thätigkeit unter **P. 845** an **Rudolf Mosse, Breslau,** erbeten.

Auf dem **Dom. Bielewo** wird zum 1. April eine tüchtige deutsche

Wirthin

gesucht.

Frühjahrs-Moden.

Die Neuheiten der Confektion:

Costumes und Tuniques

nach franz. Modells geschmackvoll arrangirt,

Paletots

in modernen Stoffen und Façons,

Regenmäntel, Sammtpaletots, Morgenkleider, Jupons

sind in reicher Auswahl von den billigsten bis elegantesten Genres am Lager. Bestellungen nach Maaß werden in kürzester Zeit ausgeführt.

Hasse, Wache & Co.

Neuestr. 3.

Dienstpersonal jeder Branche sowie eine gute Amme empfiehlt Miethsfrau **Weist,** Markt 85.

Für mein **Manufaktur-Waaren-**Geschäft suche ich einen **tüchtigen Commis** mos. Glaubens per 1. April c., der gute Zeugnisse besitzt und der polnischen Sprache mächtig ist.

E. Fink, Gnesen.

Ein **praktisch** und **theoretisch gebildeter** und **in allen Zweigen der Wirthschaft erfahrener Landwirth,** Sachse, 27 Jahre alt, 10 J. beim Fach, seit 3 Jahren auf einem größeren Gute der Provinz Sachsen in fast selbstständiger Stellung, **sucht eine entsprech. Stellung, womöglich in der Provinz Posen.**

Gef. Off. sub **A. K. 12** an Herrn Amtmann **Meißner,** Rittergut Trebitz b. Pretzsch a. Elbe, Prov. Sachsen erb.

Ostrowo, Kreis Adelnau.

Da ich für mein **Pensionat** eine in Berlin im Conservatorium des Professor Herrn **Stern** für Clavier und Gesang ausgebildete tüchtige Musiklehrerin engagirt habe, wünschte ich Ostern noch 2 bis 3 **Pensionärinnen** aufzunehmen. Die Musiklehrerin, die vier Lehrerinnen der Anstalt, deren eine Französin ist, außerdem noch eine Engländerin und eine erfahrene Dame, die für das körperliche Wohl der Zöglinge sorgt, wohnen in meinem Hause. Pensionspreis incl. Schulgeld 450 Mk., mit Musikstunden 540 Mark.

Amanda Schirmer,
Schul- und Pensions-Vorsteherin.

Ein Landwirth, unv., sucht als solcher, Rechnungsführer oder Hof-Inspektor ohne Gehalt Stellung. Gef. Off. **Carl Krause,** Bentschen, erbeten.

Ein unverheiratheter erfahrener **Landwirth,** 19 Jahre beim Fach, sucht zum 1. April eine selbstständige Stellung. Offerten unter **N. N.** befördert die Exp. d. Posener Zeitung.

Ein **Bureau-Vorsteher**

des Polnischen nicht unkundig, nicht ohne Kenntniß in Sachen der Advokatur und des Notariats, findet Stellung bei Justizrath **Pohle** zu **P.-Lissa.**

Kirchen-Nachrichten für Posen.

Kreuzkirche. Sonntag, d. 3. März früh 8 Uhr: Abendmahl. 10 Uhr: Hr. Pastor Zehn. — Nachmittags 2 Uhr: Herr Superintend. Klette.
Freitag, den 8. März. Abends 6 Uhr: Erster Passionsgottesdienst: Hr. Superintendent Klette.

St. Paulikirche. Sonntag, den 3. März. Vormittags 9 Uhr Abendmahlsfeier: Herr Pastor Schlecht. — 10 Uhr: Predigt: Herr Pastor Schlecht. — Abends 6 Uhr: Herr Pastor Zehn.
Freitag, den 8. März, Abends 6 Uhr: Passions-Gottesdienst: Hr. Consistorial-Rath Reichard.

Petrikirche. Sonntag, d. 3. März, Früh 9½ Uhr: Vorbereitung zum heil. Abendmahl. Früh 10 Uhr: Herr Diakonus Witting. — (Abendmahl) — Nachmittags 2 Uhr: Sonntagsschule. — Abends 6 Uhr: Herr Diakonus Witting.
Mittwoch, d. 6. März, Abends 6 Uhr: Erste Passionspredigt: Hr. Diakonus Witting.

Garnisonkirche. Sonntag, den 3 März. Vormittags 10 Uhr: Herr Divisionspfarrer Meinke. (Abendmahl.) — ½12 Uhr: Sonntagsschule. — Nachmittags 5 Uhr: Andacht in der Sakristei.

Ev.-luth. Gemeinde. Mittwoch, den 6. März, Abends 7 Uhr: Passionspredigt: Herr Superintendent Kleinwächter.

In den Parochien der vorgenannten Kirchen sind in der Zeit vom 22. Februar bis 1. März:
getauft: 13 männl., 10 weibl. Pers.
gestorb: 10 männl., 4 weibl. Pers.
getraut: 3 Paar.

Im Tempel der isr. Brüdergemeinde.
Sonnabend, d. 2. März, Vormittags 9½ Uhr: Gottesdienst u. Predigt.

Familien-Nachrichten.

Die Verlobung unserer jüngsten Tochter **Johanna** mit dem Kaufmann Herrn **Max Korach,** aus Posen, beehren wir uns hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Kurnik, im Februar 1878.

D. Levy und Frau.

Gestern Nachmittag wurde uns unser lieber kleiner

Matthias

durch einen plötzlichen Tod entrissen. Dies zeigen mit der Bitte um stille Theilnahme statt jeder besonderen Meldung an.

Uchorowo, d. 27. Febr. 1878.

von Jagow
und Frau.

Die Beerdigung des früheren Restaurateur **Jacob v. Ciesielski** findet Sonnabend den 2. d. M. Nachmittags 3 Uhr v. d. Langenstr. 10 statt.

Die tiefbetrübte Wittwe und Kinder.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräulein Lori Freiin v. Saurma-Jeltsch mit Hrn. Lieut. Graf Wilhelm Hohenau in Berlin. Fräul. Anna Jentsch mit Hrn. Pred. Richard Mans in Grabow a O. Frl. Leate Lessing mit Hrn. Gutsbes. Heinr. Haumann in Lippstadt—Marten. Fräul. Sophie Westermacher mit Hrn. Ober-Gerichts-Assessor Hubert v. Meibom in Hannover. Frl. Margarethe Redmann mit Hrn. Kaufmann Robert Lorentz in Berlin. Frl. Bertha Ring mit Hrn. Herm. Clemens in Berlin. Frl. Agnes Burow mit Hrn. C. Simon in Berlin.

Verehelicht: Herr Wilh. Arnous mit Frl. Bertha Nienburg in Berlin.

Geboren. Ein Sohn: Dem Hauptmann Otto v. Kloesterlein in Arolsen, dem Premier-Lieutenant Ferno in Neumünster, dem Professor C. Walter in Stuttgart, dem Reichs-Hauptkassen-Buchhalter Koehler in Berlin. — Eine Tochter: Dem Ober-Post-Kommissar Althof in Münster i. W., dem Buchhändler Max Stein in Potsdam, dem Dr. R. Mahn in Göttingen, dem Major v. Stosch in Magdeburg.

Heute Abend **Eisbeine** bei
W. Helbig, Wronkerstr. 15

Heute **frische Wurst,** früh **Wellfleisch** bei **W. Wedekind,**
Schweidnitzer-Keller.

Wiener Tunnel.
Heute Sonnabend **Eisbeine** bei
L. Joseph, Wienerstr.-Ecke.

Berg-Halle.

Sonnabend, den 2. d. M.
frische Kesselwurst,
früh 9½ Uhr **Wellfleisch.** Täglich kräftiger **Mittagstisch a 40 Pf.**

A. Roesner.

Heute Eisbeine!

Wronkerstr. 17, **Herm. Lange.**

Hitze's Kaffeehaus.
Heute Sonnabend, den 2. März

Wurstabendbrod,

wozu ergebenst einladet

J. Methner.

Echtes Pilsner Lagerbier

werde Sonntag, Vormittag ½11 Uhr, den ersten Hektoliter anstecken, wozu ich ergebenst einlade.

Bier-Depot, **Oskar Mewes,**
Breslauerstraße 16.

Ein guter Mittagstisch,

kräftige Hausmannskost, im Preise von monatlich ca. 50 Mark, wird von einem Herren gesucht. Gef. Off. sub H. M. postlagernd erbeten.

Freunde der Wissenschaft und Geselligkeit.

Sonnabend, d. 2. März 1878:
Musikalische Abendunterhaltung.

Der Vorstand.

M. 6. III. ½7 A. J. I. Rcp. Tfl.

Im Hippodrom.

Auf dem Kanonenplatz.
Täglich großes **Corso-Reiten.**
Anfang Abends 5 Uhr. Entree 30 Pf.
Um zahlreichen Zuspruch bittet

W. Bartling.

B. Heilbronn's Volksgarten-Theater.

Sonnabend, den 2. März: **Die Tochter Belials.** Preis-Lustspiel in 5 Akten.

Montag, den 4. März: Benefiz für Frau **John.**

Dienstag, den 5. März:

Großer Fastnachts-Ball.

Interims-Theater.

Sonnabend, den 2. März kein Theater.

Sonntag, den 3. März: Abschieds-Benefiz für Frau Fischer, **Roth-Schwarz-Blond-Grau** oder **Der Talisman.** Posse in 3 Akten von Nestroy.

Die Direktion.

Bitte!

Zur Unterstützung der völlig unbemittelten Familie des kranken und deshalb stellenlosen Rabbiners **M. Weißblum** in Adelnau werden alle wohlthätigen Menschenfreunde und Vereine um gütige Beiträge dringend gebeten, welche Herr Rabbiner Dr. **Schreiber** in Elbing zu übermitteln bereit sein wird. Herzlichen Dank im Voraus allen edlen Gebern, Gottes Segen den milden Herzen.

Druck und Verlag von W. Decker u. Co. (E. Röstel) in Posen.